

1938
inancien
ten, der
ameri-
kummen
fflich.
ht ande
llen an
rru als
bläuenb
mutung
schönen
lich —
itipine
u, über
welchen
ist uns
arbeitet
tischland
t wenig
ten sein.
al. Ich
privaten
Gründe
ana mit
und bis-
nadschik,
ie über-
er will,
er Jahre
itävone,
betraten,
e Dame
während
late, be-
schäftigt
antoni
ien. Es
heiteren
ie nur
lich Zeit
über die
unter dem
am ver-
heto auf
tschwerf,
aber; aber
de. Ich
rnen Ge-
aber mit
nämlich
späterhin,
te hätten,
te Hanna
e achade,
te. Der
färte die
tes Geld
oben die,
er solchen
f von
str. 5, 4,
hefant, ich
empörten
en lassen,
unter den
Ritteilung
ahme bei
tem Wohl
fag.)
-Mäntel
nscher
n Neumarkt
ien, Decken
rt und gut
schäftsabbe
keb
pen-Scaar
Georgen-Alex 4
alle Puppen
chnellstens
tzmöbel
onständiger
raße 19
rtons
Bröhe u. Messer,
umgehlicher, Güter
Wachsterial
Holl Plüsch
Schreiben 31,
Gartenstraße,
6.
Kaufoffice
edl. Mitglieder,
der Anwesenheit
für den Ge-
ne — ABC-Strasse
hrung lehrt,
laast"
bewährt!
nd wittgroß

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Wochenblatt, bei 10 Pf. zweimal, Sonntag, frei vom
monatlich. Woch. 2.50; Wochen. Woch. 2.50 einbl.
48,44 Pf. Woch. (ohne Postzuschlag) bei 7 x
wöchentlich. Versand. Einzel-Nr. 10 Pf.; außer-
Landes mit Wochensatz, 10 Pf.; außer. Zahl.
mit Wochensatz 15 Pf., Subskribent 10 Pf.

Druck u. Verlag: Kiepsch & Reichardt, Dresden-N. I., Marien-
straße 38/42. Fernruf 25241. Postfachkonto 1008 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Umschreibungsstelle Dresden und des Sachverwalter beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Abgabegebühr 10. Verteilung Nr. 7: Verteilungsbüro
(23 mm breit) 11,5 Pf. Nachhilfe nach Stelle 8.
Sammlungen u. Stellenangebote 10 Pf. — Nachdruck
siehe 4. Aufl. Abgabe. 20 Pf. — Nachdruck
nur mit Genehmigung des Verlegers. Nachdruck
unserer Artikel ohne Genehmigung ist strafbar

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Juden dürfen keinen Goldschmuck erwerben

Gesetz zur Gesamtentjudung der deutschen Wirtschaft

Berlin, 5. Dezember.

In der zweiten Anordnung zur Verordnung über die Anmeldung des jüdischen Vermögens vom 24. November 1938 ist dem Reichswirtschaftsminister die Ermächtigung erteilt worden, im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind, um den Einsatz des jüdischen Vermögens im Einklang mit den Belangen der deutschen Wirtschaft sicherzustellen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Reichswirtschaftsminister unter dem 3. Dezember 1938 eine Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens erlassen, die die gesetzliche Grundlage für die Gesamtentjudung der deutschen Wirtschaft, des deutschen Grundbesitzes und sonstiger wichtiger Bestandteile des Volkvermögens enthält.

Die Verordnung bestimmt unter anderem, daß jede Grundstücksveräußerung durch einen Juden genehmigungspflichtig ist. Ferner wird der Depotzwang für Wertpapiere von Juden eingeführt. Eine Auslieferung von Wertpapieren aus solchen Depots, die bei einer Deutschenbank eingerichtet wurden, bedarf der Genehmigung des Reichswirtschaftsministers. Endlich wird den Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlosen Juden ge-
boten, Gegenstände aus Gold, Platin oder Silber, sowie Edelsteine und Perlen zu erwerben, zu veräußern oder freihändig zu veräußern. Der Erwerb solcher Gegenstände

aus jüdischem Besitz ist künftig nur noch durch besondere amtliche Verkaufserlässe gestattet.

Die Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens schafft die gesetzlichen Voraussetzungen zu einer geordneten und planmäßigen Entjudung der deutschen Wirtschaft. Ihre wesentliche Bedeutung liegt darin, daß sie es den Behörden ermöglicht, auch zwangsweise Entjudungen durchzuführen, die volkswirtschaftlich notwendig sind.

(Die weiteren Anordnungen der Verordnung siehe im Handelsfest)

Symbol des neuen Iran

Von unserem ständigen Mitarbeiter im Südosten

Von der deutschen Öffentlichkeit nur wenig beachtet, hat sich im Vorderen Orient vor einiger Zeit ein Ereignis vollzogen, das aus mehr als einem Grunde die Aufmerksamkeit der politischen Welt verdient. Dieses Ereignis war die feierliche Einweihung der nach elfjähriger Bauzeit nunmehr fertiggestellten Transiranischen Bahn. In feierlicher Form wurde durch den Schah-in-Schah in Gegenwart einer großen Anzahl führender Persönlichkeiten aus allen Teilen des Iranischen Reiches, bei Schid Tschelme, ungefähr 400 Kilometer südlich von der Hauptstadt des Landes, Teheran, die Einweihung der neuen Bahn vollzogen, und zwar beehrte der Schah-in-Schah eine goldene Schraube an den Schienen, woraus er das Zeichen zur Aufnahme des Verkehrs gab.

Man hat in den letzten zwei Jahrzehnten immer wieder gehört und gelesen von der technischen und verkehrspolitischen Entwicklung des Vorderen Orient, so daß man vielleicht ver-
nicht sein könnte, diese Einweihung der Transiranischen Bahn nur als ein Ereignis von vielen ähnlichen anzusehen. Und doch kommt der Vollendung gerade dieser Bahn eine ganz außerordentliche grundsätzliche Bedeutung zu. Diese Bahn ist geradezu ein politisches Symbol für die Haltung und Entwicklung Irans. Auf den ersten Blick könnte es dem Verkehrspolitiker auffallend und ungewöhnlich erscheinen, daß diese Bahnlinie gebaut wurde, ohne jede Möglichkeit für einen Anschluß an ein Eisenbahnnetz der Nachbarländer. Tatsächlich verbindet ja die Bahn, die quer durch das ganze Land von Nordosten nach Südwesten geht, das Kaspiische Meer mit dem Iranischen Golf. Weder nach Sowjetrußland noch nach Indien oder nach der Türkei wird durch diese Bahnlinie eine Verkehrsverbindung ermöglicht oder auch nur erleichtert. Hierin liegt gerade das Besondere, das politische Moment dieses Bahnbauwerks. Wurde doch diese Bahn ausdrücklich nur für das eigene Land, gewissermaßen aus innerpolitischen Rücksichten gebaut. Natürlich sollte sie und wird sie auch der wirtschaftlichen Erschließung des Landes in hervorragendem Maße dienen. Als aber im Jahre 1928 der Auftrag zum Bau der Bahn gegeben wurde, da waren politische Erwägungen vorherrschend. Die Bahn sollte eine verbindende Kammer werden, durch die die einzelnen Provinzen des Landes fester zusammen geschlossen werden sollten, um partikularistische Bestrebungen, die früher hier und da aufgetaucht waren, zu unterbinden. Darüber hinaus soll die Bahn der Zentralgewalt in Teheran die Möglichkeit geben, sich in ganz anderem Maße als bisher im ganzen Lande Geltung zu verschaffen.

Welche grundsätzliche Wandlung aber dieser Bahnbau auch in außenpolitischer Richtung bedeutet, wird ersichtlich, wenn man sich vor Augen hält, daß es bisher im ganzen Lande nur zwei allerdings nur sehr kurze Eisenbahnlinien gab, die aber beide vom Auslande her nach Iran vorstoßende Stichbahnen sind. Die eine dieser Bahnen ist die von Sowjetarmenien nach Täbriz führende Bahn, die im Jahre fertiggestellt wurde. Die andere Strecke ist eine ebenfalls während des Weltkrieges gebaute Stichbahn, die von Britisch-Indien 90 Kilometer landeinwärts führt, die aber heute nicht mehr betrieben wird. Diese beiden Stichbahnen sind bezeichnend für die damalige politische Lage. Sie sind das sichtbare Zeichen für das englisch-russische Abkommen von 1907, durch das Iran, das damalige Persien, in eine nördliche russische und in eine südliche englische Einflusssphäre aufgeteilt wurde. Mit Hilfe dieser Bahnlinien, die natürlich weiter ausgebaut werden sollten, sollte der Einfluß Rußlands vom Norden her und Englands vom Südosten her in das Innere des Landes vorgetrieben werden. Mit dieser Politik, die durch die innere Herrlichkeit Irans überhaupt ermöglicht wurde, hat nun das neue Iran radikal gebrochen. Man lehnt jede Einschränkung von außen her entschieden ab und ist bestrebt, auch jede Möglichkeit, fremden Einfluß ins Land zu bringen, zu unterbinden.

So wird in der Tat die jetzt eben fertiggestellte Transiranische Bahn geradezu zum Symbol der neuen Politik Irans, der Politik der Bestimmung auf sich selbst, der Politik des wieder erwachten nationalen Selbstbewußtseins. Dies kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Transiranische Bahn ganz aus eigenen Mitteln ohne Aufnahme fremden Geldes gebaut wurde. Was das bedeutet, wird ersichtlich, wenn man sich vergegenwärtigt, was für ein ungeheures Werk dieser Bahnbau darstellt. So umfaßt die Gesamtlänge rund 1400 Kilometer. Sie führt von Bender-Schah am Kaspiischen Meer am mächtigen Tamarwandelgebirge vorbei nach Teheran, von dort weiter in südwestlicher Richtung über den bis zu 5000 Meter anstehenden Odenus des Baguari-gebirges und schließlich durch die weite Ebene von Arabistan nach Bender-Schahpur, am Iranischen Golf. Im Nordabschnitt der Bahn waren über 2000 Meter Höhenunterschiede zu über-

Reichsminister von Ribbentrop nach Paris abgereist

Am Dienstag feierliche Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Berlin, 5. Dezember.

Auf Einladung der französischen Regierung begab sich der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop am Montagabend um 21,25 Uhr mit dem Nordzug zu einem kurzen Aufenthalt nach Paris, um dort — wie bereits gemeldet — eine die deutsch-französischen Beziehungen betreffende gemeinsame Erklärung zu unterzeichnen.

Zur Verabschiedung des Reichsaußenministers hatten sich am Bahnhof Friedriehstraße verschiedene Tausende von Auswärtigen Amt eingeschoben. Von der französischen Botschaft waren der Vorkonsul Graf Monteban und weitere Mitglieder der französischen Botschaft erschienen.

Vor der Ankunft des Reichsaußenministers in Paris findet am Dienstagvormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Yehruu, im Elysée-Palast ein Ministerkonzert statt, der den deutsch-französischen Beziehungen und damit der gesamten europäischen Lage gewidmet sein wird. Die Sitzung wird jedoch nur sehr kurz sein, da Außenminister Bonnet sich zum Empfang des Reichsaußen-

ministers in den Invalidenbahnhof begeben wird. Am Dienstagmittag wird Ministerpräsident Daladier zu Ehren des deutschen Gastes ein Frühstück geben. Um 15,30 Uhr findet dann im historischen Wägenhof des Reichsministeriums die feierliche Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung statt. Anschließend werden Erklärungen über den Rundfunk die Bedeutung der Unterzeichnung erläutert. Abends wird Außenminister Bonnet zu Ehren des deutschen Gastes ein Diner im Quai d'Orsay geben. Für den Mittwoch sind bisher zwei offizielle Feiern vorgesehen, nämlich ein Frühstück, das das Comité France Allemagne geben wird, und ein Diner in der deutschen Volkshalle, das der Reichsaußenminister für seine französischen Gastgeber veranstalten wird.

Der französische Botschafter in Berlin, Coulongre, ist bereits am Montagvormittag in Paris eingetroffen. Der diplomatische Korrespondent des "Paris Soir", Jules Sauerwein, gibt der Ansicht Ausdruck, auf beiden Seiten sei im Volke tief der Wille verankert, sich nicht mehr zu bekämpfen.

Das Memeldeutschum verlangt Vereinigung aller Fragen

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Kowno, 5. Dezember.

Bekanntlich hat das Direktorium des Memelgebietes nach der Aufhebung des Kriegsstandes acht Forderungen der Memeldeutschen dem litauischen Gouverneur unterbreitet. Es wurde verlangt: Freilassung der verhafteten Personen und Aufhebung aller im Zusammenhang mit dem Kriegsstande getroffenen Maßnahmen, Abschaffung der Zensur, Aufhebung des Gesetzes zum Schutze von Staat und Volk, Abschaffung der Zensur, Freilassung der Ausländerangehörigen an das Direktorium, Aufhebung der Ausländerpässe in litauischer und deutscher Sprache, Abschaffung der Film- und Pressezensur für einzelne Druckereianstalten.

Der litauische Gouverneur hat auf vier dieser Forderungen reagiert. Er hat in einem Schreiben dem Memeldirektorium den Vorschlag gemacht, die genannten Angelegenheiten einer Kommission von Juristen zur Beratung zu übergeben!

Wie aus Memel verlautet, ist kaum anzunehmen, daß das litauische Direktorium, das zur Zeit ohne Mandat arbeitet, auf eine detaillierte Lösung der schwerwiegenden Fragen ein-

gehen wird. Die vom Direktorium aufgeworfenen Fragen sind von solcher Aktualität, daß sie nicht auf die lange Bank geschoben werden können. Über hundert Memeländer warten in litauischer Gefangenschaft auf ihre Freilassung. Ferner handelt es sich um die Abschaffung verschiedener Einrichtungen der Zentralbehörden, die das gute Einvernehmen zwischen dem Memelgebiet und Litauen gefährden haben und auch weiter gefährden. Das Memeldeutschum verlangt eine rasche und schnelle Entscheidung.

100 Hilfspolizisten für das Memelland

Memel 5. Dezember.

Wie bekannt wird, hat sich in Anbetracht der wachsenden Unsicherheit im Memelland das Memeldirektorium entschlossen, unverzüglich 100 Polizisten in den Landkreisen Memel, Odenburg und Ponggen einzusetzen. Die Hilfspolizei wird nach Bedarf in Zivilkleidung, mit einer weißen Armbinde gekennzeichnet einberufen. Die Armbinde wird in deutscher und litauischer Sprache die Aufschrift „Hilfspolizei“ tragen und mit dem Siegel des Memeldirektoriums versehen sein.

Glückwunsch des Führers an Mackensen

Berlin, 5. Dezember.

Der Führer und Reichskanzler übermittelte dem Generalfeldmarschall von Mackensen, Halle-Walde bei Zeitz, anlässlich seines 80. Geburtstages telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche.

Lebhafte Beforgnisse um den Papst

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Rom, 5. Dezember.

Der Zustand des Papstes soll sich, wie „Regime Fascista“ zu berichten weiß, wieder so weit verbessert haben, daß in der Umgebung des Heiligen Vaters lebhaftere Besorgnisse entständen sind. Die Ärzte hätten erneut Anzeichen von Erschöpfung festgestellt.

Oesterreichs U-Boot-Helden / Kühne Kaperfahrten im Mittelmeer

Mit der Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes ist auch die stolze Tradition der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine, die vor nun 20 Jahren ihre nie beziegte Flagge niederholte, ein Teil gesamtösterreichischer Seegeschichte geworden. Die vielen Taten dieser Flotte, die nach Wehr, Erziehung und Kommando so ganz eine deutsche gewesen ist, sind freilich im Volk kaum noch bekannt. So weiß man auch über die Leistungen der österreichischen U-Boote fast nichts. So gut die modernen Einheiten der Flotte waren, so minderwertig waren ihre U-Bootboote. Gegenüber den 76 U-Booten der Mittelmeerflotte der Entente standen Anfangs überhaupt nur sechs zur Verfügung. Aber auch sie waren so gut wie unbrauchbar. Ihr Fahrvermögen, ihre Seetüchtigkeit waren kaum nennenswert, ihre Einrichtungen völlig unzulänglich. Den ersten Erfolg hatte U 12 unter Vizeleutnant Gyon Verh. Nur, um den Feind zu suchen, führte es eine höhere Nummer. Das Boot war noch eines der sechs schwimmenden Särge. Verh. hatte den Auftrag, feindliche Seestreitkräfte in der Straße von Otranto anzugreifen. Bei Regen und aufstrebendem Nebel suchte das Boot am frühen Morgen nach einer ereignislosen Nacht das feindliche Geschwader, das mit hoher Fahrt entgegenkam. Wegen der heftigen Regenböen war durch das Schrohr fast nichts zu erkennen. Kurz entschlossen tauchte Verh. auf und ging in Kriegstrom (Halbgetaucht) auf Jagd. Erst als er dicht am Feinde war, tauchte er von neuem und fuhr den Angriff. Auf 500 Meter tauchte er rasch hinter sich, das Torpedoschiff gegen ein mächtiges Schlachtschiff, das die französische Viceadmiralflagge führte. Dann ging er, wegen Mangel an Luft, auf Tiefe. Als das Schrohr wieder ausgefahren wurde, hatte das Schlachtschiff mit schwerer Schlagseite gekippt, das französische Geschwader war in voller Auflösung. Das Opfer war der Dreadnought „Jean Bart“ von 23.000 Tonnen Gewicht.

U-Bootangriff bei Nacht

Das französische Motortorpedoschiff hat sich seitdem in der Adria nicht mehr gezeigt. Nur ein Panzerkreuzer patrouillierte noch hin und wieder in der Straße von Otranto. Vizeleutnant Gyon v. Trapp geht mit seinem allen, klapprigen U 5 in See. Schwer gegen den Schrottko ankämpfend, erreicht der ledende Ratten erst gegen Abend die italienische Küste. Als er nach Süden wendet, läuft ihm aus dem Meer ein großes Fahrzeug entgegen. Ein schwarzes Schiff, ein französischer Panzerkreuzer vom Typ „Victor Hugo“. Der geübte U-Bootfahrer vermutet: Doch da dreht er plötzlich um, nimmt hohe Fahrt auf. Er hat wohl das Schrohr entdeckt. Aber U-Boote haben ihren vorgeschriebenen Wendekurs. Also wird er am nächsten Abend wohl wiederkommen. So heißt es warten. Er erscheint auch, läuft aber wieder vorzeitig ab. Erst in der dritten Nacht kommt es zum Angriff. Doch der Angriff über Wasser, über die Oberfläche, mondbelles Meer ist ausfallslos. Einen Unterwasserangriff bei Nacht aber hat noch niemand verübt. Das weiß auch die Mannschaft. Mutig läßt sie die Köpfe hängen, als Trapp das Kommando zum Tauchen gibt. Also wieder nichts! Der Akt fährt wohl nach Hause.

Da sehen sich die Leute plötzlich unglücklich an. Aus dem Kommandoturm kommt der Befehl: „Beide Torpedos — fertig! Torpedos sind fertig!“ Angst es von den Rohren zurück. Die Besatzung atmet. Kann der Akt denn auch scheitern? ... Minuten höchster Spannung vergehen. Dann wieder die ruhige Stimme des Kommandanten: „Feuertorpedos — los!“ Ein metallischer Klapp, ein Jischen und Rauschen ... „Nachbordtorpedo — los!“ ... „Klemlose Zille. Dann keine zwei dumpfe, grollende Schläge. U 5 taucht auf. Nach Bord liegend, läuft der große Ratten ab. Die Besatzung des „Victor Hugo“ war der erste Unterwasserangriff eines U-Bootes bei Nacht.

Mit dem Boot in die Tiefe

Im Juli 1936 überfiel ein italienisches, von neun Zerstörern begleitetes Panzerkreuzer-Geschwader die Küste bei Ragusa. Die eigenen U-Bootboote waren alle in See. Nur das havarierte U 4 unter Vizeleutnant Singule lag mit zerlegten Maschinen in Cattaro. In jagender Hast werden die Maschinen zusammengebaut. Goldfertig und noch nicht tauchfähig kauft das Boot gegen Abend, während der vierstündigen Fahrt gelingt es gerade noch durch allerlei Schwierigkeiten, das Boot zum Tauchen zu bewegen. Es geht vor Ragusa, als das feindliche Geschwader noch immer die Küste bombardiert. Der U-Boots-Kommandant sucht die feindliche Admiralflagge und lanciert. Drei Minuten später schließen sich die Wellen über dem Panzerkreuzer „Giuseppe Garibaldi“. In nicht viel mehr als einem Jahr war es das dritte Flaggschiff, das einem österreichischen U-Boot zum Opfer fiel.

Unvergessen bleibt die Haltung des Kommandanten von U 3. Durch Wasserbomben schwer havariert, wird das Boot von drei feindlichen Zerstörern entdeckt. Granaten heulen heran. Eine gibt ihm den Fausthieb. Da gibt Vizeleutnant Singule dem Befehl zum Verlassen des Bootes. Im Kommandoturm stehend, drückt er jedem Mann der Besatzung lächelnd die Hand, dankt ihm für seine Kameradschaft. Als der letzte Mann das Boot verlassen hat, schwenkt der Kommandant die Kappe, gibt Zigaretten und fährt in die Tiefe. Kein österreichischer Zerstörer ließ sein Fahrzeug in Feindeshand fallen. Um ein Haar hätte U 14 das gleiche Schicksal ereilt. U 14 war das einzige französische U-Bootboot, das in der Adria abgefangen wurde. Vor allem will es nicht tauchen. Aber endlich geht es doch. Wenn man nämlich die ganze Besatzung zur Verweigerung ins Vorzimmer schickt. Aber solche Scherze sind die österreichischen U-Booteleute längst gewöhnt und der neue Kommandant von U 14, Vizeleutnant v. Trapp, erbt recht.

Die Verfolger abgeschüttelt

Bei einem Angriff vor der albanischen Küste wird das Boot von drei französischen Zerstörern unter Wasser gedrückt, mit Wasserbomben belegt und havariert. Austausch aber kann es nicht. Vizeleutnant Trapp das Schrohr ausfährt, kommen schon die drei Zerstörer angebrannt. Auch nach Stunden sind sie nicht abzuschütteln. Da kommt auch noch die Meldung, daß das Boot nicht mehr lange unter Wasser bleiben kann. Die Akkumulatoren sind erschöpft. Wieder fährt das Schrohr hoch. Wieder sind die Verfolger da. Aber es hilft nichts, in einer halben Stunde muß das Boot hinauf. Bis dahin müssen die drei Zerstörer weg. Aber wie?

Trapp läßt eine Fülle von Del in den Kommandoturm bringen. Dann taucht er auf. Kaum ist der Turm über Wasser, greift der Kommandant nach dem Eimer, schüttet mit Schwung das Del ins Meer. Schon heulen die Zerstörergranaten heran. Eine Wasserfalle steigt dicht am Turm. „Schneelauden!“ Das Boot geht auf Tiefe. Ueber der Tauchstelle hört man das Rauschen der Zerstörerstrahlen. Als aber nach einer Weile wieder das Schrohr ausgefahren wird, sind die drei Zerstörer weg. Sie haben den großen Del-Fleck gesehen, das schwarze Zeichen, daß das U-Boot vernichtet ist. Es hat geklappt. Sie sind auf den Heim gegangen. Einige

Tage später meldet der feindliche Kriegsbericht die Versenkung eines österreichischen U-Bootes vor Durazzo. Das soll wohl U 14 sein. Zwar die Auszeichnungen für die Zerstörer-Besatzungen sind erwähnt.

Ein anderes Mal lag das gleiche Boot friedlich gekoppelt im Mittelmeer und ließ sich von der Tünung wiegen. Der Tag ist von kristallener Klarheit. Die Küste ist leer. Eine Ueberraschung scheint ausgefallen. Zogar gebadet hat die Besatzung. Es gibt zwar Haifische in der Gegend. Aber das hört die U-Booteleute noch lange nicht. Da stellt man eben einen Posten mit Gewehr auf Deck. Der knallt die Weiler ab, wenn sie gar zu frech werden. Jetzt liegt die Mannschaft auf Deck und sonnt sich. Weit und breit nichts Verdächtiges.

Da geht der Alarmruf: „Flieger!“

Aus der Sonne heraus kommt ein Franzose angebraut. Tauchen wäre vergebens. Ehe das Boot damit beginnen würde, hätte es schon die Bomben im Leib. Man kann sie unter dem Fahrstuhl hängen sehen, so tief und nahe ist er schon. „Dem Flieger zuwinken!“ brüllt Vizeleutnant Trapp und schwenkt selbst schon die Hände. Mit Händen, Taschenrechnern und Unterhosen winken die U-Booteleute dem Franzosen zu, der sich aus seinem Flugzeug beugt und grüßt. Wie hätte er auch auf den Unfall kommen sollen, daß österreichische Matrosen so freundlich ein französisches Flugzeug begrüßen?

Ein U-Bootsangriff war es auch, mit dem die österreichische Kriegsmarine ihren letzten Kampf beendete. Im Oktober 1918 griffen unter Aufbietung von einem Großkampfschiff, sieben Panzerkreuzern, neun Küstlerkreuzern, 21 Zerstörern (darunter elf amerikanische), zehn Torpedobooten, vier Motortorpedobooten, sieben U-Booten und 34 Seefliegern englisch-französisch-italienischer Seestreitkräfte den Hafen von Durazzo an. Vor Durazzo kreuzten die beiden österreichischen Zerstörer „Scharfschütze“ und „Dinara“ und das Torpedoboot „78“. Vom Feuer der schwachen Landbatterien unterläßt, wehrten die drei österreichischen Boote durch tollkühnen Manövrieren Angriff um Angriff ab. Als das auf den Geschüßdonner herbeigeeilte „U 31“ unter Vizeleutnant Nigelle auch noch den englischen Panzerkreuzer „Bournemouth“ torpedierte, drehten die Ententegegner ab und verschwanden. Wörtlicher hätte Österreichs letztes Seegefecht nicht enden können.

Milena v. Egidio

Prozeß über die Entführung des Generals Miller

Die Frau des Generals Stoblin auf der Anklagebank - Licht in die Tätigkeit der GPU?

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Paris, 5. Dezember.

Am Montag begann vor dem Pariser Schwurgericht einer der größten Sensationsprozesse der letzten Jahre. Zur Verhandlung steht der Fall des auf der Flucht befindlichen russischen Generals Stoblin und dessen Frau Maria, die unter dem Künstlernamen Lewitskaja bekannt ist. Die letztere befindet sich ganz in Schwarz gefesselt auf der Anklagebank und hat sich wegen Mithäterchaft an der Entführung des wehrkräftigen Generals Miller, die am 22. September 1937 unter sehr geheimnisvollen Umständen erfolgte, zu verantworten. Alle Spuren weisen darauf hin, daß General Miller, genau wie einige Jahre zuvor General Katiowoff, von Agenten der GPU entführt und vermutlich ermordet worden ist.

Man glaubt, daß General Stoblin die Entführung von General Miller vorbereitet hat und sich gegenwärtig in Sowjetrußland aufhält. Die Polizei ist überzeugt, daß die Lewitskaja über die Entführung Millers und wahrheitsgemäß auch über die Katiowoff-Frage viel weiß. Aber man hat sehr wenig Hoffnung, daß die Angeklagte sich zu sensationellen Enthüllungen herbeilassen werde. Etwas fünfzig Fragen sind gestellt, darunter auch der ehemalige Vorladung nicht gemittelter Marx Dornen, der jedoch der Vorladung nicht nachfolgt ist. Frau von Miller ist als Privatklägerin zu dem Prozeß erschienen, der etwa acht Tage dauern wird. Man erwartet, daß im Laufe des Prozesses wichtige Enthüllungen über die Tätigkeit der GPU in Frankreich gemacht werden.

Daladier bleibt hart gegen Streifende

Paris, 5. Dezember.

Der Handelsminister betont in einer Erklärung an der Streifbewegung unter dem Schiffspersonal in Le Havre, dieser Streif habe keinerlei berufsmäßigen

Charakter. Es habe sich gezeigt, daß die Agitation erst am Vorabend der Ausreise der „Normandie“ mit aller Stärke eingesetzt habe. Zweifellos hätten die berufsmäßigen Matrosen diesen Zeitpunkt absichtlich gewählt, um die „Normandie“ zu tilgen. Er hätte keine Verregelungsmassnahmen ergreifen, wenn er nicht die Gewissheit gehabt hätte, daß die Streifbewegung die Regierung zu treffen beabsichtigt. Die Wiederaufnahme der Arbeit werde von Forderungen abhängig gemacht, die er im Namen der Regierung als unannehmbar bezeichnen müsse. Man habe von der Regierung nicht Maßnahmen der Milde und Nachsicht gefordert, sondern von ihr eine Kapitulation verlangt. Die Staatsautorität könne aber nicht wegen eines einzelnen Streikhandels werden, ohne dem Ansehen des Landes zu schaden. Er habe heute keine andere Wahl mehr, als unerbittlich gegen jene vorzugehen, die durch ihre Taten die Arbeiter zur Übertretung des Gesetzes getrieben hätten.

Am Montag besaß sich Daudet in der „Action Française“, ausgehend von der Ermordung Godreanus, mit dem Judenproblem. Er schreibt, die Nachrichtenagenturen, in denen der jüdische Einfluß vorherrscht, hätten dieses grausige Ereignis im allgemeinen bagatelisiert, dessen gefährliche Folgen bald zutage treten werden. Die Stunde sei gekommen, in der das Problem des serkreuzten und nicht assimilierbaren jüdischen Volkes überall aufgeworfen sei.

Für wenig Geld
viel Freude mit Kamera, Kino, Radio, Logarithm u. Fernglas v. A. S. C. v. d. H. Ringstraße 14



Cohn, Kerr, Feuchtwanger / Das Judentum in der Literatur

Da der Jude selbst unerschöpflich ist, wenigstens soweit man unter einer schöpferischen Leistung etwas Göttliches versteht, kann von einem jüdischen Kulturleben, von einer jüdischen Kunst, einer jüdischen Literatur eigentlich gar nicht die Rede sein. Es handelt sich immer nur um den jüdischen Kulturbetrieb, um das Kunst- und Literaturgeschäft. Die drei Hauptkategorien in allen Kulturen sind Kunst, Literatur, Wissenschaft. In jüdischen Kreisen sind diese drei Kategorien in allen Kulturen vorhanden, so macht diese Juden „in Kunst“ und kulturellen Werten.

Vor dem Umbruch hatten viele, allzu viele deutsche Volksgenossen den Sinn für diese weltliche Unterweltbildung zwischen wahrer Kunst und der mit der raffinierten Mittel der modernen Reklametechnik hochgeschalteten jüdischen Kultur verloren. Man erkannte nicht, daß hier (wie der Jude Nathanael von seinen Rassegenossen einmal gesagt hat) „auf märklichem Sand eine astatische Horde“ wirkte, der nichts helfen war, und die deshalb alles in den Schmutz warf. Erst jetzt werden wir schauernd gewahrt, wie weit die kulturelle Zerstückelung bereits vorgeschritten war, und die Folgerungen des Verfalls erscheinen und heute wie ein furchtbarer Traum.

Auch auf dem Felde der Literatur liefern die Juden schon die überauswertigen Beiträge zur Judenfrage, wie wir sie heute sehen. Man braucht ihre prominenten Vertreter nur durch ihre „Werke“ sprechen zu lassen, um die unabweisliche Gefahr zu kennzeichnen, die damals das deutsche Kulturleben und damit die Gesundheit unseres Volkes bedrohte. Es genügt, einige Namen herauszurufen, um das deutlich zu machen.

Emil Ludwig-Cohns Biographien
„Der größte und erfolgreichste deutsche Schriftsteller unserer Zeit“ schrieb die jüdische Schmock über Emil Ludwig, der seinen Vaternamen Cohn schamhaft verließ. Seine Biographien waren bis zum Jahre 1933 in über zwei Millionen Exemplaren über die ganze Welt verbreitet, und eine ansehnliche Bekanntheit des Judentums hat es verursacht, daß dem Verfasser hinausgeschubert, wenn auch schließlich hinabgeschubert, einen großen und berühmten Schriftsteller zu machen. Es veranlaßt kaum ein „Vortritt“ auf Emil Ludwig-Cohn nicht mit einem neuen „Vortritt“ aufzuwarten. Er machte sich dabei keinerlei Skrupel über ein gewissenhaftes oder gar wissenschaftliches Quellenstudium. Seine Biographien waren niemals Wahrheit. Der Jude machte sich über einen berühmten Menschen ein mit

psychologischem Geschick ausrechenbares Schema, in das der also Mißhandelte dann hineingepaßt wurde, ob er wollte oder nicht.

So veranlaßt sich Ludwig-Cohn an Dichtern, Feldherren und Staatsmännern, Christus war ihm ebenso willkommener Anlaß für seine Biographien wie Goethe, Napoleon und Bismarck. Dabei tat der Literaturliebesuch auf seine Biographie noch etwas an, und das einmal ist zu berichten, daß ein bekannter Goethe-Kenner ein Jahr gebraucht hat, um alle Fehler aus Cohns Biographie zu entfernen — genau so lange, wie der Verfasser an dem dreißigjährigen Buch geschrieben hatte! Bei diesem Ausverkauf der Gräben der Menschheit kam es Cohn nie auf ein objektives Bild, nie auf die wahre Größe und die bleibende Leistung des Porträtierten an. Er beschränkte sich damit, Derosen zu enttaubeln, sie zu sich heranzuziehen, sie zu „vermenslichen“, wie er sie selbst nannte. Dabei konnte für den Juden natürlich nie das Entscheidende, sondern immer nur das Widerwärtigste, das Furchtvolle und das Unzulässige im Mittelgrund der Betrachtung stehen.

Während sich der Durchschnittsleser oft blühen ließ, liefen die Kenner von Anfang an gegen diese Verfallschancen Sturm — angeführt der jüdischen Geschmacksbildung natürlich vergeblich. Das Cohn dem verlorenen Absatzmarkt Deutschland als der letzten Feinde seines weltweiten Biographiegeschäftes bekümmert nachtrauert, versteht sich am Bande. Er war deshalb während der Septemberkrisis einer der wildsten Feinde, dessen hinterlistiges Geschick selbst den kommunistischen Demokraten endlich auf die Kerzen ging und dem Rimbus des Hofes so vornehm-actinia Gebärdenden erheblich schadete.

Literaturpapp Alfred Kerr-Kempner

Ein Schlußwort für die enge Verflechtung und Verflechtung des jüdischen Kulturbetriebes ist der ehemalige Kritiker des Berliner Tageblattes Alfred Kerr, dem — wie fast allen seinen Rassegenossen — der ursprüngliche jüdische Name (Kempner) hinderlich zu sein schien. Was vor Kerr Kuanen nicht bestand, was in der Abendpausa seiner durch römische Riffen zerlegten Kritik verhöht wurde, das konnte im Deutschland der Weimarer Jahre kaum auf Erfolg rechnen. Kerr war der Diktator des deutschen Theater- und Literaturlebens.

Der Reichsdirektor hielt Kerr verrückte Zaubersprüche, die eine dauernde Verarmung der deutschen

Sprache darstellen, für etwas Besonderes. Dabei hat Kerr seinen Zweifel darüber gelassen, was es mit dieser Rauheit auf sich hatte. „Ich habe den Tonfall des Alten Testaments verpreußt“, bekannte er einmal stolz, womit die Summe dieser ananen Kritiken angedeutet ist. Er war sich seines Missetuns stets bewußt, und in seinem überaus ausschweifenden Bericht über eine Reise nach Palästina („Die Welt im Licht“) heißt es unmissverständlich: „Ich habe in Jerusalem erwacht, das wunderbar das Schicksal mit mir spielt, weil es, nach drei Jahrtausenden, vom Davididischen mich hinübertrau in ein Akenreich, ein mittelalterliches; aus der tiefsten Uralt unferes Sterns zu einem nördlichen Edelvolk mit verkommenen Ruff; in das unsterblich dahinklingende, Icho (!) von mir actiebe Deutschland.“

Was es mit dem beliebten Deutschland auf sich hatte, erkannte man an dem Wandlungen dieses literarischen Zauberspieler. Am ersten Kriegsjahr war er ein subversiver, prozentuarer Amoralist, dann wurde er Demotat, Panikschlichter Salonvolksgeist, um 1933 den Staub des „Judo“ nicht mehr geliebten Deutschlands von den Füßen zu schütteln. Im Jahre 1936 bezauberten wir ihm zufällig in einem Londoner Hotel. Da sah er — nun endlich mangelnd — in der Gestalt, anscheinend recht bekümmert, nur noch eine wertlos eingeschränkte Person zu haben. Ab und zu findet man in einer Londoner Zeitung einen Artikel von ihm (auch mit römisch Eins, Zwei, Drei...), in dem meist gegen die deutsche Kultur zu Felde gezogen wird. So wie er aus Anlaß des Londoner Galas der Dresdner Oper von Strauß nichts anderes zu berichten als „Von einer Oper, die Strauß niemals geschrieben hat“. Es handelt sich dabei um ein — von Kerr verfaßtes Libretto, das ihm der Komponist wegen seines kulturvolksgeistigen Inhalts zurückgeschickt hatte!

Kerr's Daß all dem Gelunden, Aufrechten, Erhabenen, Einiae Kostproben: An dem erwähnten Buch von der Palästina-Reise heißt es: „Die Reiner sind fürverlich tapferer als die tapfersten Krier“, und „Gegen Drob ist keiner Griechen Promethens ein Kaffer“. Was dieser Jude über die Frauen geschrieben hat, läßt sich hier nicht wiederholen, es sei aber auf das vom Institut zum Studium der Judenfrage herausgegebene Buch „Die Juden in Deutschland“ (Frankfurt) verwiesen, in dem einige Sumpfbüden der jüdischen Phantasie Kerr's allert sind.

Feuchtwanger, Stalins Hofdichter

Während Kerr und viele Rassegenossen den Messerschöpfen Ennem-Deutschlands nachtrauern, haben es andere Literaten Juden verstanden, ihre parasitäre Tätigkeit auch in dem

Dresden und Umgebung

Nikolaustag

In manchen Familien wird viel an altem Brauchtum gehalten. Das ist gut so. Die vorweihnachtliche Zeit ist so beson- ders reich an allerlei herkömmlichen Sitten und Lieber- licherungen. Auch der Nikolaustag gehört dazu. Die Kinder wissen darum meist besser Bescheid als die Erwachsenen.

Es kam jedenfalls so, daß am Vorabend allerlei Pläne geschmeißelt wurden, wie man wohl St. Nikolaus zu mannig- fachen lächerlichen Tritten verleiten könne. Die Mutter meinte, der Junge soll nun seine Schuhe vor die Tür stellen. Wenn er das Jahr über gefügt hätte, würde wohl der alte Bänder- geißel gnädig sein und auch ihm etwas bringen. Der Vater aber sagte zum Töchterchen, daß St. Nikolaus doch erst auf die Kinder aufmerksam gemacht werden müsse. So wurde be- schlossen, die Strümpfe vom Näbel nicht vor die Tür zu legen, sondern gleich zum Fenster hinauszuhängen. Damit es aus- falle! Gefagt, getan. Nur schwer schlies man voll Erwar- tung ein.

Der Morgen graute. Naheher als sonst war man aus den Betten geklungen. Wirklich: Schokolade, Nüsse, Pfefferkuchen! Alles, was man erträumt hatte, fand sich in Schuh und Strümpfen. Da leuchtete etliche Freude. Da wurde geschmaust und geschmault.

Glückliche Kinderzeit! Wohl den Eltern und Erwachsenen, die den Sinn für diese kindliche Freude noch nicht verloren haben. Wie beglückend ist es doch, in strahlender, festfroher Kinderzukunft zu schauen.

REAR-Oberführer Prühl tödlich verunglückt

Der ehemalige Führer der REAR-Motorbande 83 in Dresden, zuletzt Führer der REAR-Motorbande Hauptstadt, Oberführer Josef Prühl, verunglückte auf einer Dienstreise zwischen Riesa und Eger tödlich.

Oberführer Prühl hatte sich in den Morgenstunden des 4. Dezember auf die Fahrt nach Eger begeben, um die dortige REAR-Motorbande zusätzlich zu übernehmen. Prühl, der durch eine Verkehrsverletzung ein Auge eingebüßt hatte, verlor durch Überanstrengung und übermäßige starke Sonnenblende auf der ihm unbekanntem Straße die Sicht und erlitt einen schweren Kriegerwagenunfall mit tödlichem Ausgang. Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps verliert in Oberführer Prühl einen lebe- recht einflussreichen Kämpfer, der seine ganze Arbeit in den Diensten der deutschen Motorisierung gesteckt hat. Prühl wurde 1894 in Wien geboren. Er hat von Kriegsausbruch bis Kriegsende, zuletzt als Oberleutnant, am Weltkrieg teilgenommen. Im Jahre 1921 trat er in die NSDAP und gleichzeitig in das REAR (damalige Motor-SA) ein.

60 Jahre Kriegerkameradschaft „Germania“

Die Angehörigen der Kriegerkameradschaft „Germania“ Dresden-Neustadt im NS-Deutschen Reichskriegerbund, die alle Waffengattungen in ihren Reihen zählt, feierten ihren 60. Gründungstag mit einer Totengedenkfeyer am Ehrenmal an der St. Petrikirche ein, bei der Pfarrer Krieger die Gedenkrede hielt. Am Abend traf man sich bei „Hollack“ — der Saal war dicht gefüllt — zur Jubelfeier, der der Musik des Reichsverbandes Dresden-Neustadt unter NS-Führer Glaser den Auftakt gab. Kameradschaftsführer Max Venitz leitete die Feier. In der Generalversammlung sprach Dr. Hoff sowie den 60jährigen Kameraden Werner, der noch alle Veranstaltungen und Versammlungen regelmäßig besucht. Wie immer, wo alte Krieger versammelt sind, überbrachte Reichskriegerführer Wegis die Geburts- tagwünsche für den Reich und den Landesverband. Er sei- nete die Kameraden Max Preis und August Wünsche für 25jährige Mitgliedschaft mit der neuen Silbernen Nadel, die Kameraden August Brünner, Heinrich Singel, Oskar Wurmann, Gustav Häber, Otto Rosentreter, Karl Stieh und Johann Schläge für 25jährige Treue mit dem Bild des Führers und dessen eigener Unterschrift aus. Dann gab es Kantinen, Soldatenlieder und Paradenmärsche und, bevor der Festball in seine Rechte trat, noch eine vielbesetzte Lieber- zehrung: Obermusikmeister a. D. D. Stoß dirigierte den Festorchestral der Kriegerkameradschaft „Germania“.

Marzipan - Schmorl
Wilsdrufferstraße 21 · Amalienstraße 6/7

Sind Sie schon in einem Regenwagen gefahren?

400 000 Dresdner benutzen täglich die Straßenbahn

Der Weder hat wieder einmal seine Schuldbüchel nicht ge- tan. Also raus aus dem Bett, den Kopf in die Wasserschüssel ge- steckt und schnell eine Tasse Kaffee runtergeschoben. Nicht mal an einem Blick in die Zeituna lauat die Zeit mehr. Das Blatt in die Manteltasche und dann im Geschwindschritt zur nächsten Straßenbahnhaltstelle. Na, wenn die Bahn nicht wäre! So kannst du dich in kurzer Zeit zur Arbeitshütte fahren lassen. Du hast sogar noch Zeit, dich in die Reuleitenden der Zeituna zu vertiefen. Tausenden ist die Fahrt ins Ge- schäft die erste Zeitunaleserstunde des Tages.

Aber nicht nur in der Straßenbahn, sondern auch in der Verwaltuna der Straßenbahn gibt man sich morgens der Lustre der Zeituna hin. Aber hier sind es nicht die üblichen Nachrichten, die interessieren. Nein, etwas anderes: Die Schlußseiten der Rins und der Theater. Dann die An- kündigungen von Fußballspielen, Ferkereunnen und ähnlichen arohen Veranstaltungen. Die Reiten werden sorgfältig auf einen arohen Plan geschrieben. Dann ruft die Straßenbahn bei den Veranhaltern, lauen wir mal eines arohen Fußball- spiels, an. Mit wieviel Besuchern rechnen Sie? Mit 10 000 bis 15 000. Auch das ist eine wichtige Zahl, denn von den 15 000 gibt es etliche Tausende, die sich von der Bahn an ihren Wohnort zurückfahren lassen wollen. Und so steht denn, wenn das Spiel beendet ist, eine lanne Reihe von Triebwaagen und Anhängern bereit.

60 Regenwagen in Betrieb

850 000 Dresdner fahren täglich mit der Straßenbahn, 51 000 mit den Omnibussen. Und wenn der Wetternost über- ansetzt — die Straßenbahn ist ihm nicht sonderlich öde deshalb —, erhöht sich die Zahl der Passagiere sogar auf 420 000, bei den Omnibussen auf fast 100 000! In solchen Tagen steht die Straßenbahn einem Ansturm von Menschen aus- über, deren Zahl um 60 v. D. größer ist als an normalen Tagen. Aber Petrus mau noch so viele Windböden zwischen Himmel und Erde stechen; die Straßenbahn forat dafür, daß die Dresdner trockenen Fußes ihre Arbeitshütten erreichen.

An solchen Tagen schaut man morgens bei der Stra- denbahn schmunzelnd zum Himmel herauf. Die „Wahnde“, von denen es dreizehn gibt, werden anarufen, daß sie sich auf einen arohen Einlauf von Waagen einstellen sollen. Von dort wird auch das Personal benachrichtigt. Alle „Werde“ werden leht aus dem „Stall“ geholt. In diesen „Werden“ aröhren auch die 60 sogenannten Regenwaagen. 60 Waagen, einschließlioh der 60 sogenannten Sühnenwagen. Und so kommt es denn, daß, wenn morgens zwischen 7 und 8 Uhr die

Meister der Küche - Küchenmeister

Nur sehr wenige der zumeist anspruchsvollen Gäste in unseren Gasthöfen werden auch daran denken, daß die gar- nierten Rehsche, die sie mit süßlichem Wohlgeschmack ver- speisen, unter den geschickten Händen eines Meisters Ge- schmack und Gestalt annehmen. Inwieweit, manche Meister der Küche sind zugleich KÜCHENMEISTER. Bei den immer mehr gehelgerten Anprüchen an alle Berufsgruppen dürfte das KÜCHENMEISTER- und Beherbergungsgewerbe nicht belaste stehen. Gerade seine vielseitige Arbeit spielte ja schon immer im Vorkriegsprinzip, auch ohne daß der Meisterdiplom geradezu die Voraussetzung zur Ausübung des Berufs war. Die Bedeutung des Küchens — bzw. Serviermeisterberufes wird da- durch nicht geschwächt, daß ihr Wert vorläufig noch ein- deklert ist. In diesem Jahre hatten wieder 14 Meister- anwärter einen freiwilligen Lehrgang von neun Monaten besucht und die abschließende Prüfung bestanden. Ihre Freipröfung fand im Rahmen einer schlichten Feier mit musikalischen Beiträgen des Musikaus- standes 100 unter Obersturmbannführer Hell im Ausstellungsgebäude statt. Der Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft für Berufs- erziehung in der DAF, F. J. K. J. K., begrüßte die Gäste und richtete an die zahlreich anwesenden Betriebsführer den Appell, die jungen Meister in ihrer beruflichen Laufbahn zu fördern. Der Gauinspektorenwaller der Fachgruppe Gast- hüten- und Beherbergungsgewerbe, E. K. K., stellte die Meisteranwärter den vielen anderen entgegen, die für die freiwillige Berufsbildung nur ein Köcheln übrig haben. Die jungen Meister hätten vor allen anderen Berufsausgehörigen die Pflicht, über unbedingte Sauberkeit in ihrem Gewerbe, für eine geübene Nachwuchserziehung und für vorbildliche soziale Verhältnisse zu sorgen. Die Einrichtungen der Fach- arbeitung, die Reichsschule und die Sprach- schule in Frankfurt a. M. stehen zur weiteren Fort- bildung allen offen. Nach der Freipröfung der Meister- anwärter sprach Stadtrat Köhler. Meister sein sei die Kunst im Leben, die aber nur der recht versteht, der etwas

Wir haben uns auf eine kurze Würdigung beschränkt. Man könnte die Auswahl beliebiger erweitern, etwa den itali- schen Salonvolkschwestern Enri Foller ähneln, den wöllie entwurzelten Literaten Tuschoff und viele andere. Ihre Nachwerke lieuen alle auf derselben Linie, und der Geist, der aus ihnen spricht, ist immer der selbe. Spätere Generationen, die diesen Urnat leuen — und aus politischen und kulturhistorischen Gründen verdient er forasätzlich auf- bewahrt zu werden —, werden sich hoffnungslos an den Kopf aretzen und die Krane heken: Wie war es möglich, daß so etwas in Deutschland geschrieben, veröffentlicht und gelesen werden konnte.

Abschluß der Tagung des Reichsinstitutes für Geschichte des neuen Deutschland

Die öffentliche Tagung des Reichsinstitutes für die Ge- schichte des neuen Deutschland in der Berliner Universität durch vier Vorträge abgeschlossen. Professor Hans Alfred Grawert (München) behandelte den Philosophen Jakob Wöhme als den ersten Höhepunkt in der Entwicklung der deutschen Philosophie.

Mit Wesen und Entstehung der deutschen „Revolution“ von 1806 bis 1818“ beschäftigte sich sodann Dr. Erich Böhner (Berlin). Der Präsident der Reichsgeschichtlichen For- schungsanstalt des Reiches, Wolfgang Kötter, sprach über „Moderne Reichsbürokratie“. Einen programmatischen Aufruf der neuen „Großdeutschen Volksgemeinschaft“ gab Proflefer Alex Fleuer (Königsberg) in einem vom Geist des kämpfenden Wissenschaftlers bestimmten Vortrag. Sonnabend vor- mittag traten die Mitglieder des Instituts und die hervor- ragenden Vertreter der Beherbergung einmütig zusammen, um mit der Einweihung einer Bülle Erich Ludendorffs das Andenken des Reichsbürokraten zu ehren.

Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen

Werbe-Konzert nun auch in Rostok

Als einer der jüngsten Ortsverbände des Richard- Wagner-Verbandes Deutscher Frauen wurde vor kurzem der Zweig Seeshof Rostok und Um- gebung gegründet und der Leitung von Frau Elisabeth v. Presentin, Bab Dohoran, unterstellt. In Verbindung mit der gegenwärtig im ganzen Reiche vorgenommenen Werbe- arbeit für den Verband, der auch minderbemittelten Volks- genossen den Besuch der Festspiele ermöglichen soll, beschuete die Reichsvoritzende, Frau Marianne Lange, in Rostok, am 28. November, bei dieser Gelegenheit trat die

Dresdner sich an den Dalkstellen bräunen, eine Bahn nach der andern vorfährt.

Jede Minute eine Straßenbahn

In der Zeit aröhren Andranas fährt jede Minute eine Bahn an der Dalkstelle vor. Das ist besonders bei den Linien 7, 15 und 19 der Fall, die in den frühen Morgenstunden einen starken Verkehr aufweisen. Die höchste Passagierzahl hat an solchen Tagen die Linie 7, da mit ihr allmorgendlich viele Tausende von Volksgenossen zum Industriegebiete herausfahren.

An solchen regnerischen Tagen erhebt unserer Stra- denbahn ein erhebliches Maß an Weharbeit. Das Personal für die zur Verhütung einsethobenen und die 60 Regen- waagen muß arochet werden. Und dann schleppt natürlieh auch jeder Passagier an seinen Dackeln einiae Gramm Schmutz mit in den Waagen, die Autos springen den Instalt mancher Wä- genen ihre elektrifizierte Konturen, Tausende von Dänen arleiten im Laufe eines Tages über die Metallteile der Bahn, und die Regenwässer, die an die Scheiben klopfen, tun ein- arbraes, den Waagen in einen Aufstand zu vertiefen, der es als ratsam erscheinen läßt, ihm mit Schwamm und Wasser auf den Feß zu rücken.

170 Mann beim Fensterputzen

Da fahren dann die Waagen, nachdem sie ihr Tagewerk vollbracht, leht anarochet in die Halle zurück. Hier stehen schon die Reinigungsaufstellungen bereit — 170 Mann inbeseamt —, die ihnen mit Schwamm und Wasser wieder den reinen Glanz verliehen. Da hebt ein elektrisch betriebener Sauger wieder in seinen abtaunenden Aufstand verfeht. Die Dresdner Straßenbahn verliert inbeseamt über 400 Triebwaagen und 487 Anhängern. Dazu kommen noch 84 Omnibusse. Ein solcher Waaenpark macht viel, viel Arbeit.

So wie die Straßenbahn dem Wettermacher nicht böse ist, wenn er es auch trübem Himmel tropfen läßt, hat sie aber auch feindwärtig etwas daneben, wenn Petrus die Dämmer- ardbünen zurückschiebt und durch die arohen Fenster hellen Sonnenschein auf die Erde stuen läßt. Besonders an Sonn- und Feiertagen ist dieses freundliche Gebären des alten Herrn durhauss am Place; denn da erwartet bei den Menschen der Feiertag in die Ferne. Und die Straßenbahn als billiges Ver- fkehrsmittel profitiert davon. Über 400 planmäßigen Waagen werden noch durchschnitllieh 188 Sonderwaagen einaelegt, um die Welle der Sonntagsausflüge abzufangen.

So wird alles getan, um die Wünsche des Publikums aufriedenzustellen. Beim nächsten Male also: Gute Fahrt und etwas weniger — Wetterel.

Gründliches gelernt hat. Unter den Freiwerdenden besond sich erkaufs eine Frau, die Kichenmeisterin Gretel Kriener, die zur Zeit die Gemeinshafsküche in einem großen Dresdner Industrieerker leitet.

Zum Schluß wurden die Meisterdiplome auch an 84 von der DAF anerkannten Köche-Meister der ehemaligen Reichsbahn Dresden überreicht, die bereits vor zehn oder mehr Jahren ihre Fröfung abgelegt hatten. Auch an sie wandte sich V. K. K. mit der Aufforderung, ihre Kennt- nisse insbesondere auf dem Gebiete der Gemeinshafsver- pflegung zu erweitern.

Leuchtende Dakenkreuze

In dem reichen Kerzenschimmer, der leht auf den Dresd- ner Gelfhshausen allüberall das Auge erfreut und dem bunten Lichterspiel der Transparenze, hat sich ein weicher sinniger und flammender Schmauß gefeilt. Auf der Reig- Johanna-Straße, die bereits durch die beiden Reihen lichtergeschmückter Advenstränge eine besondere Note trägt, leuchteten in den getrigen Abendstunden anlässlich des ge- waltigen Wahlfestes im Sudetengau zahlreiche meterhohe Dakenkreuze, die je auf 60 Glühbirnen bestanden. Sie wurden durch die Eigentümerin der Grundstücke, der Baugesellschaf für die Residenzstadt Dresden, in Höhe der ersten Stockwerke angebracht und werden bis zum Feß den Blick auf sich ziehen.

— Todesfall. Im 60. Lebensjahr starb in Dresden Brand- versicherungsbaurat Georg Franke.

— Ordungsgruppe. Im Stadttheater der NSDAP, Sonnabend 20 Uhr Advenstfeier, Waldfischhofstraße.

Honigkuchen Schmorl
Wilsdrufferstraße 21 · Amalienstraße 6/7

neuen Galkland sonleich wieder aufzunehmen. So der in München arörene Lion Neuchwannaer, der sich nach seiner Emigration erst in der angelächlichen Welt durch treuen Fluss einen Namen gemacht hat und dann in Moskau zum Goldkrieger Stalins avancierte. Dieser Neuchwannaer ist der Prototyp des wöllie murakellosen, ahaserischen Juden. Nicht von unarocher hat er aber den im 18. Jahrhundert zu einer Weiße Würtembergs arwordenen „Minister“ Aud Süh einen vornoaropischen Roman argeschrieben, dessen Held nichts anderes ist als eine Selbstenthüllung des Ardentums vom Schläge Neuchwannaers. Der entschledenste Judenaroneer könnte die ver- brecherischen Triebe, die im Juden schlummern, nicht schonungslos darstellen, als es — wenn auch unbewußt — hier durch den Juden Neuchwannaer arschleht.

Daß die Juden sehr früh arspürt haben, welche Gefahr ihnen durch den Nationalsozialismus droht, beweist ein Schlüsselroman Neuchwannaers, eine Geschichte Bayerns und Münchens in den Jahren 1921 bis 1924 — wie der Jude sie sieht. In der Person eines Generals, eines hohen Beamten, eines Bierfahrers und eines Bauern sieht Neuchwannaer mit weiblicher Gemeinshaf einen deutschen Volkstamm in den Schmutz. Von dem hohen Beamten heißt es: „Er schwor neben Eide, darunter drei substantiell falsche. Sein Wortschab bestand aus 1453 deutschen Wörtern, 108 lateinischen, 22 fran- zösischen, 12 englischen, einem russischen. Er besuchte 21 Kon- zerte, 17 Theatervorstellungen und 41mal die Kirche.“ Der Generalmajor kommt noch schlechter we, denn „er schwor neun Eide, darunter neun falsche“. Sein Wortschab bestand sonar nur aus 412 Wörtern, während es der Landwirt immer- hin auf 612 und der Bierfahrer sonar auf 724 brachte.

Es kommt aber noch besser. Die nationalsozialistische Be- weinuna und ihr Führer, den Neuchwannaer hier „Ruhner“ nennt, wird in der gemeinshaf Welle sakrifiziert. Von einem Reitergarnisonsinfanter a. D. heißt es: „Erfinaer war ein Herr, der sehr auf Sauberkeit hielt... Er war ein frieblerischer Mann, arnelat, der Obrigkeit zu arhören, auch wenn die Dertunft der Macht arweichtelt war. Als ihm aber seine Frau, Kait der arwohnenden hantienischen Rolle, Reitunapsapier laß Klotz hina, da zih ihm die Geduld, und er zih also am Ruhner.“ Die Schilderuna der historischen Rede Adolf Hitlers im arohen Saal des Vaxaerbräuereis am 8. November 1923, deren dramatische Größe sich leht die politische Genauer nicht entsieben konnten, versteht Neuchwannaer mit dem Aulob: „Dann, mit starker Stimme, befaht er: „Wahrgung her, trant lile!“ womit die Erzelanisse auf die Ebene eines Bierabends herabgerückt werden. In diesem Tone archt es weiter.

Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen Werbe-Konzert nun auch in Rostok

Ludwig-Wichter-Abend

Der Musikverein Dresden-Nord trat nach längerer Pause mit einem Werbeabend im Schützenhof hervor. Der letzte Feiter Erich Eßben gab in seinen begründeten Worten auch einen Ueberblick über die Vereinsgeschichte und über die leht neu gefassten Pläne. Dann folgte eine Ver- anstaltung von archer, alter deutscher Art und Liebeswürdig- keit: ein Vortrag mit Lichtbildern über den „Deutschen Reichner Ludwig Wichter“. Martin Semmer ver- stand es dabei, in ungefühlter Schlichtheit gerade den rechten Ton für die Schilderung des Lebensganges unseres Dresd- ner Meisters und der Reinheiten seiner Kunst, der Jungheit und des Humors zu treffen. Da Ludwig Wichter in seinen Bildern auch den Zauber der deutschen Weihnacht wie kein anderer dancen konnte, so wühlte das Thema gerade in die vorweihnachtlichen Tage recht gut. Der Veranstalter des Werbeabends steht an den wichtigen Stellen in sanderen, mehrstimmigen Sätzen mit Geschmauß gewöhnliche Beispiele aus dem großen deutschen Volksliedschag ein. Den Gipfel brachte zuletzt Beethoven. Die Himmel nahmen des Wagners Ehre“. Der ganze Abend zeichnete sich durch vorbildliche Geschlossen- heit aus.

Dr. Kurt Kreiler.

Die Dresdner Weiblich-Beroungung (Veltung: Otto Sin- ter) gibt am 8. Dezember, 7 Uhr, im Palmengarten ein Konzert unter Mitwirkung von Mitgliedern der Schil. Staatsoper. Das Programm bringt außer allen Modestücken nur 11- und 12-tönige Klavierstücke.

Die Dresdner Weiblich-Beroungung (Veltung: Otto Sin- ter) gibt am 8. Dezember, 7 Uhr, im Palmengarten ein Konzert unter Mitwirkung von Mitgliedern der Schil. Staatsoper. Das Programm bringt außer allen Modestücken nur 11- und 12-tönige Klavierstücke.

Er ist zufrieden



Aufs. S. Göbel

Don früh an frische ich im Frein,
Mag's schön sein, mag es regnen;
Muh' dabei guter Laune sein,
Der Kundtschaft nett begegnen.
Ja, dort die große Konkurrenz
Sitzt wohlilg hinter Scheiben.
Sie kennt den Herbst nicht, nicht den Lenz,
Nicht Sturm und Wettertreiben.
Doch, wenn ich es mir so bedenk',
Auch sie hat ihre Sorgen.
So'n Laden ist kein Festgeschenk,
Der braucht schon Licht am Morgen.
Dann Geld für Miete, Feuerung auch;
Das Lager macht oft bange.
Und Sorgen, mancher Leute Brauch,
Ist leider noch im Schwange.
Bei mir: Hier Geld und Ware dort,
Und ist geleert der Wagen,
Zieh heimwärts ich von meinem Ort
Und laß für heut' das Plagen.
Mag hier auch im Verkaufslokal
Der Wind herumgespenstern —
Sorglos ist's doch allemal,
Als hinter großen Fenstern. H. H.

„Die Wehrmacht singt“ zum 50. Male

Die unendbare Verbundenheit zwischen dem Volk und seiner Wehrmacht kommt durch das Soldatenlied besonders sinnfällig zum Ausdruck. Das ganze Volk singt es, das ganze Volk bekennt sich ihm zu der Wehrhaftigkeit, die ihm seine Freiheit sichert.

Wohlleicht liegt darin das Geheimnis des beispiellosen Erfolges, den die Lieder unserer Wehrmacht durch die von Gerhard Vollmann vor drei Jahren ins Leben gerufene und geistaltete Sendereihe der Reichslieder Leipzig und Wien in allen Teilen der Bevölkerung gefunden haben. Heute Dienstag, 20.10 Uhr, gelangt die 50. Folge der Sendereihe „Die Wehrmacht singt“ zur Übertragung, die

von Einheiten unseres IV. Armee-Korps ausgeführt

wird. In der Wehrmacht stand die II. Abteilung des Artillerie-Regiments 50 vor dem Mikrophon, der der Volksgesund dabei mit Recht den Ehrentitel „Die singende Abteilung“ zugeben hat, aber auch die III. in Dresden beheimatete Abteilung des Artillerie-Regiments 4, die Traditionsträgerin des ältesten deutschen Regiments überhaupt, hat sich im vergangenen Sommer und Herbst mit Erfolge an der so vollständig gewordenen Sendereihe unserer Wehrmacht beteiligt.

Das General-Kommando des IV. Armee-Korps hatte anlässlich des 50. Jubiläums des Soldatenliedens im Rundfunk der Presse Gelegenheit gegeben, einmal bei der II. Art 50 an Gaste zu sein und sich sowohl von dem hohen militärischen Ausbildungsstand der Truppe wie von ihrem musikalischen Können zu überzeugen. Die 6. Batterie des Art 50 führte ein schneidendes Geschütz vor, und anschließend hat der Abteilungs-Kommandeur, Hauptmann Danßen, zu einer Stunde seiner Liekutenen mit Gerhard Vollmann. Dabei konnte man einen Blick in die Verhältnisse tun, in der die Sendungen vorbereitet werden. Immer findet eine volle Batterie mit allen Unteroffizieren und Mannschaften. Die Methode, nach der hier fast spielend Texte und Weisen der Lieder auswendig gelernt werden, läßt sich in ihrer uneinzigartigen und ansprechenden Art nicht schildern, sondern nur miterleben. Jedemfalls leuchtete den Kanonieren die Freude und Begeisterung am Singen nur so aus den Augen, und wir wollen es ihnen gern glauben, daß ihnen die Ausföhrung einer Sendung gerade solchen Spaß macht, wie uns das Anhören.

Eine Wille noch unerschlossenen Liedes ist durch das Leipziger Wehrmachtssingen wieder im Volk verbreitet worden. Nicht leichter Arbeit, sondern das

echte unerschöpfliche und urwüchsigste Soldatenlied

wurde geboten. Ausgesondert ist das zu Unrecht vernachlässigte Lied-erbe des Weltkrieges wieder aus Licht gerufen worden. Die unermüdbare Fortschrittsarbeit, die hier in aller Stille von dem Schöpfer und Leiter der Sendungen geleistet worden ist, verdient, wie der Kommandant des Standortes Leipzig, Oberst v. Stein, besonders hervorzuheben.

Von Wasserspinnen und Papageitauchern
Neue Filme im Tierkundemuseum

Auf dem Grunde zwischen Steinen, leeren Schneckenhäusern und schwingenden Algensteinen ist ihr Reich. Dort hat sie ihre Nische ausgespannt, dort baut sie sich das Haus für ihre Brut. Blühschnecke tanzt sie zum Atemholen an die Wasseroberfläche und stinkt mit silberig glänzender Behaarung wieder herab. Randschnecke fällt sie eine Schneckenhöhle mit dieser Luft und läßt sie wie ein kleines Unterlebensboot aufschwimmen. Da auch es im Panzer, langsam, glückselig schleicht sie sich an das Opfer heran und bohrt ihre großen Wühlzähne in seinen durchsichtigen Leib. Der Räuber ist eine Wasserspinn-Larve, das Opfer ist ein Wasserfloh, und die kleine Tragödie ist das Exposé zu einem reizvollen Filmbriefchen, der zur Zeit im Museum für Tierkunde gezeigt wird. Im Anschluß daran läuft der Tonfilm der Ufa „Nordische Vogelwelt“. Auch im Norden Skandinavien werden Berge um Berge nur von Vögeln besiedelt, umflatter, beherzigt, Papageitaucher, Lummeln, Alken, Möwen — Hunderttausende von Vögeln fliegen, flattern, fliegen und fliegen durcheinander. Eine Insel, die langgestreckt in der Dämmerung liegt, scheint sich in den Himmel zu heben, bis das eindringende Licht in die Millionen zuckender Vogelschwünge die Täuschung offenbart.

Sekunden werden zergeht

Welche Entwicklung die Photographie von ihren Anfängen bis heute genommen hat, zeigte Professor Joachim in einem interessanten Lichtbildvortrag im Stubentuchhaus auf. Die Photographie steht heute im Reichen fürchterlichen Lichtspiegel. Es ist noch gar nicht so lange her, daß man

allein wenn ihres willkürlichen Wertes höchste Anerkennung.

Und so ist denn auch das Echo der Sendungen in der Dörerschaft ein einseitiges. Da schreiben Hörer aus Liebertau, aus Caracas in Venezuela, aus Brooklyn in USA, von deutschen Schiffen auf hoher See, aus Afrika und allen allen und neuen Wägen des Reiches. Es schreiben Menschen aller Stände und Berufe — die Dolzarbeiter aus dem Riesengebirge ebenso, wie die Landarbeiter aus der Mark, die es sich auf dem Felde gegenständig zurufen: „Heute abend nicht verpassen, da singt die Wehrmacht wieder!“, alte und junge Soldaten schicken ihre Meinungslieder ein und bitten um Texte und Weisen der aelungenen Lieder. Ganz besonders aber haben es die Kanoniere unserer Truppen und Wägen angetan. Sie erkundigen sich nach dem Aussehen der Sänger — besonders der hohen Tenöre —, sie fragen an, ob sie schon verbreitet seien und schicken ihre Photos, und immer, immer wieder bitten sie um Texte und Weisen der

Lieder zum Mitsingen!

Wenn der Rundfunk überall so zum selbsttätigen Musikieren und zur Pflege des Volksliedes anregt, wie es ihm mit dieser bahnbrechenden Reihe von G. Vollmann gelungen ist, dann hat er seine Aufgabe vorbildlich erfüllt.

Auch auf das Sinnen der Formationen haben die Sendungen außerordentlich gewirkt. Von der 2. Art 4, der 6. Art 50 und dem unvollständigen von Werkstätten und Betriebskameradschaften, von den Kameradschaften aus dem Reichsland und der Arbeitsfront, von den Kameradschaften des Roten Kreuzes und den Einheiten des Reichsfeuerwehrbundes werden heute die Lieder aus den Wehrmachtssendungen verlangt und gelungen, und auch in der Wehrmacht selbst sind es zahlreiche Standorte, in denen sich Kompanien und Batterien zum Mitsingen um den Lautsprecher versammeln, wenn aus Leipzig die Artillerie singt. Soweit es sich nicht um noch ungedruckte Manuskripte handelt, die in großer Zahl zur Aufföhrung gebracht werden, findet man den größten Teil der Lieder in G. Vollmanns Wehrmacht-Liederbuch „Soldaten, Kameraden“, das über 200 Lieder mit den vollständigen Texten und Melodien im weitestmöglichen Notensatz sowie gründliche Anmerkungen über Entstehung und Geschichte der Lieder enthält und zum Preise von 1,20 RM. bei der Buchhandlung Verlagsanstalt, Hamburg, erschienen ist, jetzt schon in zweiter Auflage.

Nur eines vermag die große Dörerschaft dieser Liebeslieder und weitestmöglichen Darbietungen des Reichslieders Leipzig nicht zu verstehen: Warum kommen diese prächtigen Sendungen so selten und in letzter Zeit so unregelmäßig? Wir wünschen, unseren singenden Kanonieren in Zukunft viel öfter in den Sendungen zu begegnen. Vielleicht ließe sich das in der Form durchführen, die Major Dr. v. Vollmann namens des General-Kommandos des IV. Armee-Korps als die künftige Wünschenswerte für die Sendungen bezeichnete: sie allwöchentlich an einem bestimmten Tage und zu bestimmter Zeit zu veranstalten.

den beweglichen Gegenstand, den man auf die Platte bannen wollte, zu einem mehrmündigen, äußerlich stillen Verhalten auffordern müßte. Und in den Anfängen der Photographie brauchte man sogar volle 15 Minuten, um ein scharfes Bild zu bekommen. Aus der Minute sind heute Sekunden geworden, und die Sekunden sind wieder in kleinste Bruchteile aufgeteilt. Durch die Verlegung der Sekunde erit war es möglich, Reichenaufnahmen herzustellen, diese aneinanderzusetzen und so die Grundlage der Kinetographie zu schaffen. Auf diese Weise war es möglich, einen Vorgang, den wir mit dem bloßen Auge nicht wahrnehmen können, in eine Reihe von Einzelbildern zu zerlegen und so die einzelnen Phasen dieses Vorganges wahrzunehmen. 60 bis 120 Bilder je Sekunde konnten im Anfang aufgenommen werden. Ein wesentlicher Fortschritt wurde mit der Zeitlupe gemacht. Bis zu 1000 Einzelaufnahmen konnten in einer Sekunde festgehalten werden. Die Zeitlupe dient nicht etwa nur zur Erhellung des Alltagslebens. Sie ist heute ein wichtiges Forschungsmittel geworden. In der Zoologie, der Botanik, der Physik, auf fast allen Forschungsgebieten gibt sie uns dort, wo das menschliche Auge versagt, äußerst wertvolle Aufschlüsse.

Die Neuerwerbungen der Sächsischen Landesbibliothek sind vom 5. bis 10. Dezember im Lesesaal geöffnet. Die Neuerwerbungen liegen in der Hauptgeschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstr. 88, zur Einsichtnahme aus.

Überwältigende Auswahl an praktischen u. schönen Geschenken aus Leder. Stets Neuheiten / Spezialwerkstätten. Thomas Jun., Prager Straße 26 / Ruf 1916 nahe Hauptbbl. / ABC-Lieferant

— Jubilarehrung. Der Führer und Reichskanzler hat wiederum sechs Gefolgshausmitgliedern der Güterabteilung Dresden-Friedrichstadt für 40-jährige treue Dienste das goldene und einem Gefolgshausmitglied für 25-jährige treue Dienste das silberne Ehrenzeichen verliehen. Das goldene Ehrenzeichen erhielten: Reichsbahn-Dezernent Kullisch, Klobische, Königsbrücker Straße 10; Reichsbahn-Sekretär Jiller, Dresden, Altkönigstr. 6; Bademeister Weichmann, Gunnerdorfer Str. 10; Bademeister Thümann, Osterwiger Straße 22; Bademeister Bogler, Lindenaustraße 44. Das silberne Ehrenzeichen erhielt Arbeiter im Ladbüchlerdienst Liebezell, Canalstr. 11.

— Brauererlebensjahr. Am Freitag von 10 bis 16 Uhr werden die zum Preiswettbewerb der Deutschnationalen Gesellschaft eingeladenen sächsischen Brauererlebensjahr im Fremdenhof Drei Eichen, Marienstr. 18/20, öffentlich ausgestellt. Am 16. Uhr wird Prof. Dr. Pieper, Pillnitz, über die Ausstellung berichten und die Preisverteilung vornehmen. Anschließend spricht der Leiter der Technischen Überwachungs-Eberwalde, Dr. Preuschen, über „Betriebsorganisation und Arbeitswirtschaft“.

Klavierabend Windermann

Die namhafte und in hohem Maße begriffene Dresdner Pianistin Margarete Windermann, die ihre Ausbildung Rudolf Feigler verdankt, gab wieder einen auf beachtlicher Höhe stehenden Klavierabend im Palmengarten, der trotz der vielen gleichzeitigen an diesem Abend stattfindenden Konzerte guten Besuch aufwies. Sie spielte Chopins sämtliche Etüden Opus 10 und 25 und — im zweiten Teil des interessanten Abends — Wagners „Tannhäuser“-Ouvertüre in der Klavierbearbeitung. Alle diese Werke, die wohl angedeutet, um einen Klavierabend von durchschnittlicher Höhe zu fassen, bot die Künstlerin in einer Weise, die Bewunderung vor so hohem feilschen und geistigen Gestaltungsvermögen, vor so viel vortraglicher Reife und nicht zuletzt hochentwickelter Technik auslösen mußte. Die Chopin'schen Etüden, deren Spielzeit reichlich eine Stunde dauerte, ließ Margarete Windermann mit erlebter feilscher Vertiefung und klavierscher Perfektion, die sich bis in die verborgenen Kleinigkeiten erstreckte, Gehalt gewinnen. Monumentale Größe mußte namentlich der Gestaltung der beiden letzten Etüden anerkannt werden, der am Sturm und Drang lundenden „Troika“-Etüde und der am Schluß stehenden „Duan“-Etüde, die so etwas wie das „Symbold unbegrenzter Ferne und zeitloser Ewigkeit“ darstellt. Der schuf Margarete Windermann Klavierbilder und Tonalitäten von hoher Schönheit und einprägsamer Größe. Was die „Tannhäuser“-Ouvertüre in Klavierbearbeitung betrifft, so handelt es sich um eine geschichtliche Seltenheit, auf die die Pianistin neuerdings wieder aufmerksam geworden ist. Auf jeden Fall aber ist dieses Stück geeignet, glänzende Technik und virtuose Kraftentfaltung ins rechte Licht zu rücken; und auch dies gelang Margarete Windermann, die heraldischen, verdienten Beifall entgegennehmen konnte, in hervorragendem Maße. Felix von Döpel.

Eindrucksvoller Bachkantaten-Abend

Die Bach-Abende in der Sophienkirche, deren acht vorgesehend sind, wurden mit dem 2. Kantatenabend fortgesetzt. Ein größeres Aufgebot von Vokal- und Instrumentalisten mußte unter Hans Delnye in hülreicher, musterhafter Weise. Sie müssen sich mit einem Gesamtbesetzung begnügen: die Klavierspielerin Margareta Daxer in der eröffnenden Solokantate 100, die von einer erstklassig bewegten Sinfonie eingeleitet ist; der Leipziger Tenor Willig Oese und der Bassist Alexander Blum er dazu in der Kantate 174, zu deren Einleitung ein Satz des 3. Brandenburgischen Konzertes, von einem Orchester Dresdner

Künstler und den Kammermusikern Geske, Lüdtke (Oboen) und Simon (Trompete) gespielt wurde. Diesen beiden Trinitätskantaten folgte als Krönung die Weichnachtskantate: „Mein Mund sei voll Lobens“, in welcher auch der Sopran eine erweiterte Aufgabe hatte und erstmals ein Solosopran (Leonore Schlaus) zur Geltung kam. Um das ausgezeichnete künstlerische Gelingen des Abends waren noch Hans Ander-Donath (Cembalo), Werner Starke (obligatorischer Orgelist) und der junge Klaviervirtuose Alexander Kowatschew verdient. Man spürte, wie die Ausführenden ergriffen waren von der inneren Freude, die das ganz geregelte, streng logische und doch so vielwendige, ornamentreiche Bach-Spiel vermittelt, und sich auch als Hörer davon gefangen nehmen. Dr. Kurt Kreiler.

Noch eine Ehrung für Bruno Tanzmann

Vorlesung des Dramas Michael Vorkampf. Als dritte der Veranstaltungen für den sechsjährigen Bruno Tanzmann fand am Sonntagvormittag im Stubentuchhaus eine Vorlesung aus dem Drama „Michael Vorkampf“ statt, in dem sich der Verfasser, wie die Kenner wissen werden, in breiten Strichen selber zeichnete. Dies weitandereiche Werk mit seinen zwölf „Abenteuern“, in dem Töne eines „Rausch“-Vorspiel im deutschen Wörterbuch und eines „Peer Gont“, der nach weiter Weltfahrt zur Vauhter Heimat zurückkehrt, nachfolgend, ist in ähnlicher geförderter Bearbeitung schon vor zwei Jahren in Dresden wieder gegeben und damals gewürdigt worden. Auch diesmal hatte die Zusammenfassung und Leitung Carl Zimmermann übernommen, der auch die überleitenden Worte sprach und dazu die Rolle des Georgi mit seiner bekannten Charakterisierungsfähigkeit sprach. Neu war die Befragung des vorkämpferischen Helden mit Gotthart Vorkampf, der hier Gelegenheit hatte, durch alle Erklärungen der Doffmann, des Kampfes und des Zusammenbruchs zu führen und vom Vorkämpfer als eine Gestalt formte, die ans Herz zu greifen wußte. Neben ihm war es wieder Charlotte Friederich, die die greife Vorkämpferin, namentlich in der großen Soloszene gegen den Schluß hin erregend und in der großen Wahrheit durchführte. An der Vorlesung wirkten ferner mit Erfolge noch Gunilde Klamm, Grete Friedler, Johanna Seuffert, Albert Will und Hanns Wollner mit. Der Freundeskreis Tanzmanns vereinigte sich anschließend an einem Frühstück. Hier hielt Curt Wurawski die herzlich aufgenommene Rede. Es redeten weiter u. a. Oberstarbeitsführer Hermann Reisch-

mann (Votsdam) für den RND, Kurt Arnold Hindelsen, der Grille des Heimatwerkes Sachlen überbrachte, und für die Auslandsdeutschen in Nordamerika Prof. Dr. O. E. Pefling (Newport). Erich Feldhaus.

Konzert junger Künstler

Im fünften Konzert junger Künstler, das im kleinen Gewerbehause wie immer eine sehr große Hörerschaft versammelt sah, erfuhren drei ausgezeichnete Kräfte die verdiente Förderung. Die Leipziger Sopranistin Elena Dietrich ließ in Schubert's und Wolf-Liedern, vor allem aber in Beethovens großer Konzertszene und „aria „Ah! perfido“ ihr großes spannkraftiges, zum dramatischen Gelingen neigendes Organ bewundern, in dem Wärme und Leidenschaft gleichmäßig schwingen. Ihr belebter Vortrag unterstützte die Wirkung aufs Beste. Auch die Chemnitzer Altistin Hanna Müller schnitt vorzüglich ab. Ihr großes, dunkles Organ kommt in rein lyrischen, behäuflichen oder beklümmten Stücken, wie in Rachmaninoffs „Inseln“ und „Flieder“ oder Gretchaninoffs „Vor mir die Steppe“ zu bester Auswirkung, fast zu besserer Geltung noch als in Schubert's „Dem Unendlichen“. Langatmiger, ruhiger, beherrschter Tonstrom in angenehmer Klangföhrung sind die auszeichnenden Eigenheiten ihrer Stimme. Die Dresdnerin Edeliraut Weiche spielte als Pianistin in Beethoven's leider zu wenig öffentlich gespielter Sonate, Werk 2, Nr. 2, eine treffliche technische Durchbildung und die Kunst sinnvollen Vortrages. Ihre reife Bedakunst und die leichte Anschlagart standen vorteilhaft im Dienste allerderder Gestaltung. Da das Allegro affai bei Beethoven technisch so einwandfrei abließ, wußte man, daß Edeltraut Weiche auch den virtuosenhaft abtenden Momenten rein von List blendend hinlegen würde, was dann auch eintrat. Blumen und Beifall gab es in Menge. Die Vorkämpferinnen sollten zeitlich nicht zu lang gedehnt werden. Hans Richter-Gaaser begleitete die Sänger in bester Zuverlässigkeit. Dr. Kurt Kreiler.

† Wehrmachtsspielplan des Centraltheaters. Am 1. und 2. Februar (Sonntag 25. Montag, 26. Dezember) 2 Uhr: Wehrmachtsspielplan, 8 und 8.15 Uhr: große Aufführungsspektakel „Der von Franz Lehár, 8. Februar (Dienstag 27. Dezember) 2 und 8 Uhr: Wehrmachtsspielplan, 8 Uhr: Operette „Tosca“. Der Vorkauf hat bereits begonnen.

† Rembrandt. Sonnabend bis einschließlich Donnerstag nächster Woche 8.15 Uhr „Paraphrase 18“. Die Rolle des Michel wird jetzt Friedrich Wilhelm v. Hülow. — Freitag, den 9. Dezember, Uraufföhrung des Vokalstücks „Diktation“ von „Gelichter“ des Dresdner Autors Hans v. Willdorf.

„Zur des Friedens, öffne dich“

Die Weihe der neuen Bühnauer Friedhofssprechhalle

Vollsaatklänge und der Glocken Erz riesen in den regnerischen Nachmittagsstunden des 2. Advents die Gemeindeglieder des Stadtteils Bühnau-Nachwitz zur Weihe der neu erbauten Friedhofssprechhalle, durch deren Erleben einem fast 40jährigen Wunsche der Gemeinde Rechnung getragen wird. Die Zahl der Erschienenen war so groß, daß sie der in Herzen und den neuzeitlichen Beleuchtungskörpern erstrahlende Raum, der reichen Grün- und Blumen schmuck angelegt hatte, nur mit Mühe fassen konnte. Mit dem Wort „Zur des Friedens, öffne dich“ übernahm Pfarrer Schmidt vom Planer und Leiter des Baues, Architekt Walter Menzel, die Schlüssel. Dann brauchte das höchste Chorvorspiel „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ auf. In der Weiherede sprach Pfarrer Schmidt Worte der Begrüßung und des Dankes an alle am Bau Beteiligten aus, die im besonderen dem leitenden Architekten sowie Baudirektor Dr. Conert vom Städtischen Hochbauamt Dresden, allen Bühnauer Handwerkern, der Ortsgruppe der NSDAP, den Korporationen und Schulen und nicht zuletzt den Gemeindegliedern selbst galt. Tragl- und Gelöbtsreden zu einer packenden Analyse von Oberkirchenrat Schuknecht über. Ein stiller Stolz regte durch die Herzen im Auditorium des neuen Gebäudes, für das er Gottes Segen erbittet. Dann erklang das Händelsche „Vergo“. Ein Rundgang zeigte die vorbildlichen neuzeitlichen Einrichtungen der mit einem Türmchen gekrönten neuen Sprechhalle, die in ihrer krassen, klaren Finesführung ein außerordentlich würdevolles Bild gewährt. Alles ist in bester Handwerksarbeit ausgeführt. Unter der Sprechhalle befinden sich die Sarghebevorrichtung mit dem Aufzug, die verschiedenen Kabinen, die Personenträume, die Heizungsanlage usw. Wränklächen umgeben das neue Gebäude, das inmitten des Gottesackers liegt.

Ein neues Heim für Postamt Laubegait

In diesen Tagen bezieht das Postamt 44 im Stadtteil Dresden-Laubegait seine neu geschaffenen Diensträume in dem von der Wohnblock-Gesellschaft Berlin errichteten Neubau an der Tauer- und Bräunerstraße. Die Bauüberleitung lag in den Händen der Dresdner Architekten Rilde und Krüner, die in anerkannter Weise die Bauaufgabe z. T. nach Angaben der Reichspostdirektion zweckdienlich durchgeföhrt haben. Außer gut gegliederten hellen, die Arbeitsfreudigkeit anregenden Diensträumen mit offener Schalteranlage wurden in den zwei Obergeschossen noch sechs Wohnungen für Postangestellte geschaffen. Der Stadtteil Laubegait darf mit Recht auf sein neues Postamt stolz sein.

Auch im Stadtteil Dresden-Neubau wird ein Neubau für das Postamt Dresden 45 nach den Entwürfen derselben Architektenfirma und der Deutschen Reichspost durchgeführt, der im Frühjahr bezugsfertig sein wird.

Morgenparole für Mittwoch

Grund und Boden ist dem deutschen Volke sowohl sein Ernährer als auch der gesunde Untergrund zur Erhaltung und Nahrung seines guten Blutes. H. Walther Darré.

Stifahrer in Turnhosen

Bei unseren Stifahrern in Vorbereitung aber ohne es daraufhin erst richtig los. An Leitern, Red. Barren und Pferd wurden

Bei unseren Stifahrern in Vorbereitung aber ohne es daraufhin erst richtig los. An Leitern, Red. Barren und Pferd wurden

allerhand pfundige Übungen

vorzunehmen. Aber in Gesellschaft geht's ja allemal besser und allem Anschein nach auch leichter, jedenfalls macht das Rittauen am eigenen Können, wenn's der oder die andere vormacht, anderenfalls blüht auch ein bisschen Gänselei nach und vornt den Ehracts an auf gesunde Weise.

So ein klein wenig wird hier auch schon der Kampf geistig. Welche von den beiden getrennten Gruppen wird am ehesten mit der achtesten Aufgabe fertig? Unter dem „Pferd“ hindurchstrecken, auf die „Ritte“ springen, von hier- aus auf Red. eine Welle schlagen, abpirinieren, zur Rittstange laufen, hockieren, oben anschlagen, und zurück zum Ausnahmepunkt, alles in Windeseile. Da, das ist eine aufregende Sache, und die Kurze werden immer feuriger, je näher die Entscheidung Stunde fast zwei geworden sind, bis aus der vorangehenden Stunde fast zwei geworden sind. Traut man zum Schluß eines der jungen Mädel, ob sie nicht wie „durchgedreht“ wären, laßt die ganze Gesellschaft und meint, laßt, mitten im Kurs, seien sie es bereits geworden. Demnach kann es also der Versuch da oben nun endlich schmeit lassen in den Bergen — unsere künftigen Stifahrer werden in ihrer Geschmeidigkeit auch Natur machen. G. K.

D. ein Wohlsein

Daß man im würdevollen Vortragssaal des Hygiene-Museums großen und kleinen Kindern die Unterhaltung eines harmlos lustigen Striaelmarktes darbieten konnte, ist gewiß nur der frischen Unbefümmtheit jugendlicher Menschen zu danken. Die Spielschar des Obernassischen, die Gebietspielschar Dresden und Dresdner Jungmädel hatten ein paar Fäden, richtige „Kratelstände“, aufgebaut und sie mit „behäbigen“ Verkäuferinnen ausgestattet. Aber diese Fäden waren nicht die Hauptache; Besucher des Marktes, ein Gänsemaßel, der Herr Bürgermeister mit seinen Ratsherren, der sich vom Pferdeshändler laß ja, Köhler waren auch da — die Kleinen nahmen sie wenigstens trotz ihrer famelhaardedenen Haut dafür und ritten mit Wonne auf ihnen ein — „Wohlsein“ aufschwangen ließ, daß die sehr vornehme Frau Bürgermeisterin dann ausbrüten mußte. Und ein Ruchst Anrecht kam, fand unter den Kindern ein „berhergen Hütenspieler“ und ein braves Püppchen, das „Hanschen klein“ in das Mikrophon des Reichsführers Leipzig lang, bis ihm der Ruprecht und die tapere Ruth Vempert einbeissen mußten. Auch schlichter Harmoniklang und lustiger Mädelorgelklang (mit Solostimmen!) belebte die veranlagte Stunde, nach der die Kleinen aus dem Saale noch lange nicht wieder heim wollten.

Sonderbeilage. Der heutigen Stadtausgabe liegt ein Prospekt der Firma Montblanc-Fiedler, Dresden, Waisenhausstraße 18, bei.

Stigmastik heißt zu allererst die Parole.

An einem Abend in der Woche, sobald sich die Tür zum Büro oder Laden geschlossen hat, geht es bestmöglichen Schrittes zur Turnhalle. Alltagsluft herunter, Turnböden angelesen, und nun wird geübt, vielmehr man läßt sich vom Kampfrichterobmann mit Sonne blicken. „Kommt gar nicht in Frage“, murmelt zwar ein weibliches Wesen aufreißerisch seinem Vordermann zu, wie sie. Kopf nach unten, auf Händen und Knien anstehend, nach Art der Orana-Ultand, durch die Halle laufen sollen, und zwar mit kramm durchgedrückten Knien. Aber da sie es ja alle freiwillig und zu ihrem eigenen Praetima tun, läßt sich selbst keiner so leicht eine Ranzel durchmachen. Deshalb hört auch der „Derr Lehrer“ solche Handbemerkungen überhaupt nicht, und der Ton ist herzerstreckend kameradisch, so wie er droben auf der Dütte nicht netter sein kann.

Man muß lauen, daß die Teilnehmer, die Dresdner Stivereinen oder St-Abteilungen anachören. Männer wie Frauen, in den vorangehenden Lebensstunden schon ana hüßlich durchgekniet sein müssen. Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs... wird abgezählt, woraufhin die geraden Nummern die Kutscher, die ungeraden die Schubkarren darzustellen haben. Derallchen Glückwunsch, würde der Stubenhocker an den „Schubkarren“ lauen. Diese aber, im Handumdrehen in Viechhühlluna acaanzen, abden ihre

Fußgelenke dem „Kutscher“ in die Hand,

und wenn der nicht klint aenaa ist, kommt er gar nicht zum Schieben, sondern wird umaekehrt von der durchgehenden Barre mitgenommen durch den ganzen Saal.

Ueber Veler, nach's nach im stillen Kämmerlein. Raffte mit der linken Hand von hinten her den rechten Fuß und umaekehrt und hüpfte auf diese Weise einweilna durch die Waend, aber leichtsüßig bitte, ohne daß ein Stockwerk tiefer den Mühlbirnen die Füßen reihen vor Erschütteruna. Oder man kule sich hin und maridiere so in der Hocke ein paar mal um den Tisch, indem man schön enerallsch erst das linke und dann das rechte Bein weit von sich spreizt. Wenn man sich darauf noch im Viechhühlluna einaar Male um seine eigene Achse gedreht hat und wie ein Gummiball federnd auf der Stelle fünfmal auf- und abeprunzen ist, wird man — wohl am nächsten Tag einen auswachenen Muskelkater haben.

Advertisement grid for various businesses including furniture (Friedrich Kindler), pianos (Stolzenberg), hair color (Aureol), shoes (Leupold), porcelain (Meißner Porzellan), and other goods. Includes logos and contact information for each.

Nachrichten aus dem Lande

Zum Leichenfund bei Geising

Keinerlei Anhaltspunkte für ein Verbrechen

Die Kriminalabteilung Dresden teilt zu dem von und im letzten Abendblatt schon gemeldeten Leichenfund bei Geising mit, daß die an der Handhabe von der Nordkommission der Kriminalpolizeiabteilung Dresden und der Staatsanwaltschaft Dresden vorgenommenen Feststellungen keinerlei Anhaltspunkte für ein Verbrechen ergeben haben. Die Erörterungen über die eigentliche Todesursache der 44 Jahre alten ledigen Helene G., die seit etwa 14 Tagen abgängig war, sind noch nicht abgeschlossen. Auch muß das Bestattungsergebnis noch abgewartet werden.

Auf die linke Straßenseite gefahren

Ein Toter, zwei Verletzte

Bischdorswerda. Als im benachbarten Puffau zwei Bischdorswerder Einwohner auf der Reichsstraße in Richtung Bischdorswerda gingen, wobei sie sich stark rechts hielten, kam ihnen ein Kraftfahrzeug entgegen, der plötzlich auf ihre Straßenseite wechselte und auf sie zu fuhr. Der 66 Jahre alte Neutrenmpfänger Max G. erlitt durch die Wucht des Aufschlages einen tödlichen Schlaganfall. Der Fahrer lag auf die Blech, sein Fahrzeug stürzte an den Straßensaum. Beide erlitten so schwere Verletzungen, daß sie in eine Klinik eingeliefert werden mußten.

Alle Stadt im Adventschmuck

Bauten. Größtenteils wird in diesem Jahre die Stadt Bauten in größerem Umfang als bisher vorweihnachtlichen Schmuck entgegen. Die Hauptstraßen der altstädtlichen Stadt werden durch den festlichen Schmuck ein besonders schönes und stimmungsvolles Bild geben. Die Wirtschaftsrunde Einzelhandel, die Kreisbauwerkstatt, der Verkehrsverein und die Stadtverwaltung haben sich mit allen Kräften und Geldmitteln für die Aufschmückung eingesetzt. Der Weihnachtsbaum für alle aus dem Reichsmarkt wird diesmal von den beiden Kirchenbehörden gestellt. Die Stadt errichtet dafür einen Lichterbaum am Hornmarkt vor dem Museumseingang. Ferner wurden u. a. die Kaiserstraße, die Leichenstraße und die Innere Frauenstraße - die Haupterschließungsstraßen - besonders reichhaltig geschmückt. Ueber die Leichenstraße werden Lichterketten gespannt. Auf der Kaiserstraße werden die Fußsteine entlang Mäken mit grünen Girlanden aufgeschmückt, die mit Adventskränzen geschmückt werden. In gleicher Weise wird die Innere Frauenstraße geschmückt. Die alten Gebäude der Stadt werden ebenfalls angeleuchtet. Der Adventschmuck wird bis zum 18. Dezember fertiggestellt sein. Er wird Bauten an einer winterlichen Lebenswürdigkeit machen. Von Jahr zu Jahr wird der Vorweihnachtsschmuck im Umfang vergrößert werden. - Weihnachtsmarkt findet am 11. und in den Tagen vom 18. bis 24. Dezember statt.

Neues Wohnungsbauschaffen

Ramens. Am Kreise Ramens entfaltet die Reichsbauwerkstatt eine rege Tätigkeit und hilft dadurch an der Behebung der Wohnungsnot mit. So wird in Vornsdorf eine Siedlung mit zehn Stellen durchzuführen, und in Döllitz eine solche mit sechs. Außerdem sind in Schwepnitz im vergangenen und in diesem Jahre insgesamt 16 Häuser und weitere zwölf Wohnungen für Arbeiter-

familien geschaffen worden. In Königsdorf baut die Reichsbauwerkstatt in fast allen Teilen der Stadt; gegenwärtig arbeitet man an der Durchführung eines Programms das 80 Wohnungen umfaßt; 20 davon sind bereits fertig.

Der 100. Heimatabend

Sohlau (Spreewald). Vom Gebietsschauspiel Mittellausiger Gebirge war vor drei Jahren ein Heimatabend aufgenommen worden, der als Werbung für das Mittellausiger Gebirge bereits in zahlreichen kleineren und größeren Städten der engeren Heimat und des Saahengaus durchgeführt wurde. Er wird von heimischen Kräften bestritten. Nun legt die 100. Aufführung dieses Heimatabends bevor. Sie wird am 11. Dezember im befreiten Sudetengau, und zwar im Schützenhaus, stattfinden und soll im Zeichen der engen völkerverbindenden Verbundenheit des nordböhmischen Landes mit der Ober- bzw. Mittellausig stehen.

Fußweg neben der Reichsstraße

Neufisch (Vauß). In einer Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten wurde bekanntgegeben, daß die bereits zum Teil durchgeführte Anlage von Fußwegen längs der Reichsstraße weiter fortgesetzt wird. In nächster Zeit werden weitere 700 Meter Fußweg ausgebaut. Diese Anlagen dienen der Verkehrssicherheit der Ortsbewohner auf der verkehrsreichen Straße. 300 Meter Reichsstraße erhalten Granitpflaster. An den Bodenarbeiten für das fünfzügige, großzügig geplante Bad des Dorfes beteiligten sich 588 Dorfbewohner. Auch in den Wintermonaten werden diese Arbeiten bei günstiger Witterung fortgesetzt.

Weihnachtsbaum und Gegenstände

Witzsch. An der Dresdner Straße ist ein großer Lichterbaum errichtet worden, unter dem in der Vorweihnachtszeit Konzerte durchgeführt werden. Auch das häßliche Märchenhäuschen mit der Hexe wird wieder an dem umgestalteten Platz vor dem Erdgericht aufgestellt werden. Adventskörner werden den stimmungsvollen Schmuck unseres Dorfes vervollständigen.

KleinStadt gestaltet Großkonzert aus eigener Kraft

Reichlig. Vier Landjuganten des BVB ein Großkonzert mit 175 Mitwirkenden und drei Dirigenten statt. Alle musikalischen Kräfte der Stadt hatten sich als ausführende Aufstellung gefunden: die Stadtkapelle, die Männerchorvereine, die Kantorengesellschaft, die mit Beginn des Jahres 1939 genau 350 Jahre alt wird, und der Chor der Volksschule. Das Konzert hatte einen vollen Erfolg und bewies, daß mit vereinter Kraft auch die KleinStadt künstlerische Leistungen zu vollbringen vermag.

Gemeinsame Pläne Sachsen-Sudetengau

Schönheide. Die vielen Verkehrsbeschränkungen und wirtschaftlichen Behinderungen, welche die alte Reichsgrenze im Schöndorf-Sudeten Grenzgebiet mit sich brachte, werden im Interesse des vielen Gemeinwesen, das beide Industriezentren verbindet, auch gemeinsam gelöst werden. Die Fortführung der Reichsautobahn Berlin-Dresden aus Kaulitz-Praxer Rodengebiet wird sicherlich große wirtschaftliche Vorteile für beide Bezirke mit sich bringen. Von den Landstrichen ist namentlich die Fortführung der Reichsstraße von Hinterhermsdorf bei Altdorf an die landwirtschaftlich schöne Ahaatalstraße geplant, die nächste Verbindung von Bad Schandau nach Schönheide-Warnsdorf-Bittau.



ES GIBT NUR diesen einen

MATT-CREME

Macht die Haut zart und matt

ALLEINIGER HERSTELLER:
4711 KÖLN

Landesverein Sächsischer Heimatpflege e. V.

„Vollkunst aus unserem sächsischen Erzgebirge“ unter künstlerischer Verantwortung von Sekret. Professor Dr. h. c. h. Oskar Seyffert
Seefstraße 13 / Schießgasse 24
und Nebenräume der Zeughausplatz 3

Advents- und Weihnachtsgewichte
erzgebirg. Heim- und Handwerkskunstwerke
wie: Adventsleuchter, Adventskalender, Pyramiden, Glöckchenmänner, Glockenengel, Kurrenbefänger, Striezelmannhölzer, Christbaumschmuck, alte volkstümliche Bergmänner, Muli-hornengel, Lichterkranz, gezeichnete Kruppen in großer Auswahl, Transparente, Feingoldmännchen, Büchermännchen, Spiel- und Klopplwaren und vieles andere mehr
Beiliegung ohne Kaufzwang gern gefaltet
Kauf den Sächsischen Heimatkalender-Adventskalender 1938 (112 Seiten und 112 Abbildungen) zu 2 RM. in allen Buchhandlungen

Was der Rundfunk bringt

Dienstag, 6. Dezember

Reichsfender Leipzig / Sender Dresden

- 6:00 Morgens, Reichsweiterdienst - 6:10: Gumnacht.
- 6:30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das Kleine Orchester des Reichsenders Frankfurt. 7:00: Nachrichten und Wettermeldungen; 7:00: Nachrichten. - 8:00: Gumnacht.
- 8:30: Aus Dresden: Kleine Musik. Karl-Gottfried Koppert (Violoncello), Hans-Gerdorf Weidling (Klavier).
- 8:50: Aus München: Großer Klang zur Arbeitspause. Es spielt das Unterhaltungsorchester. - 9:55: Halberstadt-Meldungen.
- 10:00: Vom Deutschlandsender: Der Vögel von Händlern. Hörspiel.
- 10:30: Wettermeldungen und Tagesprogramm. - 11:00: Heute vor 100 Jahren. - 11:40: Vom kalten Leben. - 11:50: Zeit und Wetter.
- 12:00: Aus Kautzsch: Mittagskonzert, angeleitet vom Stadtkapellmeister Hans-Dietrich. 12:00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
- 14:00: Zeit, Nachrichten, Marie, Kutschend Musik nach Tisch, Opern-melodien. - 15:30: Aus einstemigen Waldwegen.
- 15:40: Ruder für den Weihnachtlich. Jungen- und Mädchenruder.
- 16:00: Kurzwelt am Nachmittag. 17:00: Zeit, Wetter, Wirtschafts-nachrichten, Marktbericht.
- 18:00: Borneo, lerret Land am Nequator.
- 18:20: Kammermusik. - 18:45: Schenken bringt Freude.
- 19:00: Aus Dresden: Musikalische Spielereien, gespielt von der Dresdner Söllnervereinigung.
- 19:30: Umkehr am Abend. - 20:00: Abendnachrichten.
- 20:10: Die Wehrmacht sagt: „Unsere schönsten Väter.“
- 21:30: Aus Dresden: Klassisches Mitteldeutschland. Krone des Lebens. Der junge Goethe in Weimar. - 22:00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
- 22:30: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Das Orchester des Reichsenders Hamburg, die Unterhaltungsorchester.

Deutschlandsender

- 6:00: Glöckchen, Morgens, Wetter. - 6:10: Industriekalenderplatten.
- 6:30: Frühkonzert aus Frankfurt. 7:00: Nachrichten.
- 8:00: Der Vögel von Händlern. Hörspiel. - 11:15: Wetterbericht.
- 11:30: Industriekalenderplatten. Musik. Wetterbericht.
- 12:00: Aus Köln: Mittagskonzert. - 18:45: Nachrichten.
- 14:00: Wetter - von zwei bis drei. - 15:00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. - 15:15: Industriekalenderplatten.
- 15:40: Silberbuch und Kleinfind. Gespräch mit einer Mutter.
- 16:00: Musik. Es spielt das Orchester Otto Dobrindt. In der Pause 17:00: Die junge Front. Wilhelm Uermann erzählt.
- 18:00: Recht Spruch kommt in den frühlichen Rindergarten.
- 18:20: Ein Fabrikarbeiter liedert. - 18:45: Industriekalenderplatten.
- 18:50: Die Wägenzeit. - 19:00: Deutschlandecho.
- 19:15: Der Wägen und das Wunderbare. Eine Östörge.
- 20:00: Zerstörung Nachrichten, Wetter.
- 20:10: Alfredo Gallea dirigiert das Große Orchester des Deutsch-landsenders. In der Pause 21:05: Politische Zeitungsfragen.
- 22:00: Nachrichten, Wetter, Sport, Deutschlandecho.
- 22:30: Kammermusik. - 22:45: Wetterbericht.
- 23:00: Romantische Musik. Das Große Orchester und der Chor des Reichsenders Berlin.

Was wollen wir heute noch hören?

- Samstag: 18:00: Gellere Concertos (Berlin). - 19:30: Kammermusik (München). - 19:35: Wägenzeit (Dresden). - 19:40: Gellere Klänge (Hamburg). - 19:45: Lieber und Töne (Dresden). - 20:10: Orchesterkonzert (München). - 20:15: Abendkonzert (München). - 20:10: Gellere Klänge (München). - 21:00: Opern-abend (München). - 21:00: Abendkonzert (München). - 22:00:

Beethoven-Wagner (München). - 22:20: Gute Musik (München). - 22:35: Unterhaltungskonzert (München). - 22:45: Unterhaltungskonzert (München). - 23:00: Die Entführung aus dem Serail (München). - 23:15: Die Ziehbühnen, Hörspiel (Dresden). - 23:30: Der junge Goethe (Hamburg). - 23:45: „Kanon“ (Paris). - 24:00: Verlebene; 10:15: Fröhliche Aulungsgeschichte (München). - 24:15: Tanzabend (München). - 24:30: Tanzabend (München). - 24:45: Wägenzeit; 24:50: Nachtkonzert (Frankfurt, Dresden, Köln).

Berufungsplan für heute

TRESDEN-STADT: Pleiten: DVB-Verkehrsbetriebe, DVB-Walterlagung. - Hans Schmitt: Volkshochschule, Kurzausbildung der Volk. Leiter. - Albert: Solbathaus, Weihnachtseinführung d. RSB. - Walter: Grotz; Walter: Adler, Heim; „Der aerbrodene Krug“. - Süd: Produktionsbüro, öffentliche Verwaltung, Kampf (Donau).
TRESDEN-LAND: Wöhrtmannsdorf: zur Lind, Volk. Leiterlagung. - Rindenberg: Wehrbüchse, Körperkultur. - Niederpörsch: Erbgericht, Abwehrleiter der Hausgehilfen. - Obermartha: Schule Gröblich, Vorweihnachtlicher der RSB.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Arzt durch Freude“
Korrespondenz für Karten zu nachstehenden Veranstaltungen:
Hilgenbergstraße 2, Hildebrandstraße 15, Reichsbürger Straße 14, Reichel, Obere Dresdner Straße 19b, Abteilung Helfen, Wandern, Urlaub
Für Spielzeugland. Rund um den Schwarzenberg am 11. 12. Preis 6,10 RM.
Autobusfahrt ins Sudetenland (Leitmeritz, Reipo, Polzental) am 11. 12. Preis 6,50 RM.

Vereins-Kalender

Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN
Englischer Sprach-Club, Mittwoch Röhrlershaus 99 112e Röh W. Copp-Latina.

Doerschläge für den Mittagstisch

Am Mittwoch
Rindfleisch mit Nudeln, gedünstetes Gemüse
Gentlerlinge auf schmelzige Wei sein Abendbraten; 6 grüne Geringe vom Kopf und Schwanz befeigen und entarten; 6 gut säubern, auch mit Senf befeigen, in Fett befeigen braten, mit dem Schmorrog belegen, mit Zitronensaft und Pfeffer garnieren und mit Kartoffelsalat anrichten.

Tanks mit Werk 25, 35, 50, 75 A 1.-, 1.25 bis 8.50
Kanonen 15, 15, 25, 50, 75 A, 1.-, 1.50 und mehr
Bleisoldaten Karton 75 A 1.- bis 8.50

Einzelne Elastollinsoldaten, fast unzerbrechlich 10, 20 bis 75 A
Holzsolobahnen 50 A, 1.-, 2.-, 2.50, 3.00 bis 10.-
Rollfrachtwagen 50 A, 1.-, 1.25, 2.25, 2.-
Geschirrpferde . . . 25, 50 A, 1.-, 1.25, 2.-, 3.25 und mehr
Damenbretter m. St. 50 A, 1.25, 1.75, 2.25 bis 6.-
Schachfiguren 50 A, 1.-, 1.50, 1.75, 2.50, 3.50 bis 8.-
Deutsche Roulette 1.-, 1.50, 2.50

Bargou
Söhne Postplatz

Japan baut Tiefenkräzer

Tokio, Ende November.

Im künftigen Jahr werden wiederum verschiedene Gegenden der Erde von heftigen Erdbeben heimgesucht. Ganz besondere Verheerungen richteten die Erdbeben in Ostasien an.

Wenn man auch nur ein halbes Jahrhundert zurückdenkt, erahnt sich bereits eine grauenvolle Liste schwerer Erdbebenkatastrophen, von denen Japan betroffen wurde. Erinnerung wir uns nur der arabischen Eremiten dieser Art: Im Jahre 1891 wurde Japan von einem Beben heimgesucht, das mehrere blühende Provinzen buchstäblich in Schutt und Asche leate. Ununterbrochen, 20 Sekunden lang, folgte ein Erdstöß dem andern, bis alles, was Menschenacht geschaffen hatte, in Trümmern lag. kaum fünf Jahre später wurden die nipponischen Inseln abermals von einer Katastrophe betroffen. Diesmal handelte es sich um ein Seebeben. In einer Ausdehnung von 130 Kilometern wälzte sich die Flutwelle heran und brach schließlich über die Insel Honshu herein, wobei über 20000 Menschen einen arbeitslosen Tod fanden. Die Flutwelle raste mit einer Geschwindigkeit von 200 Meter in der Sekunde über die unglückliche Insel dahin.

Das jüngste große Beben, das Japan heimgesucht hat, ist noch in frischer Erinnerung. Es ereignete sich erst vor wenigen Jahren, und, obwohl es nur wenige Sekunden dauerte, wurden ganze Städte, darunter auch die Hauptstadt Tokio, in Trümmern gelegt. Welt über 100000 Menschen sind bei dieser Katastrophe ums gekommen.

Ein umgekehrtes Pendel

Es kann daher unter diesen Umständen nicht weiter wundernehmen, daß die Japaner von jeher in besonderer Nähe darüber nachgedacht haben, wie sie die Gefahren der modernen Technik im Kampf gegen diese Gefahren, von denen ihr Land in realistischen Abständen bedroht ist, einsehen könnten. Aus diesem Bestreben heraus, sind nun auch die sensationellen Baupläne eines japanischen Ingenieurs entstanden.

Er acht bei seinen Vorschlägen von solchenden grundsätzlichen Erwägungen aus. Jedes Haus, das über den Erdboden hinausragt, ist einem umgekehrten Pendel zu vergleichen, das heißt, der Aufhängepunkt befindet sich unten, der freischwebende Teil dagegen oben. Die Folgen dieser Konstruktion können im Falle eines Erdbebens nicht anableiben, denn unter der Wirkung der Erdbewegung über dem Erdboden beginnen die Häuser in Schwingungen zu geraten. Sind diese Schwingungen sehr heftig, was eine Folge der Intensität der Erdbewegung und ihrer Dauer ist, dann müssen diese Häuser eben einstürzen und alles, was in ihnen lebt, unter ihren Trümmern begraben.

Um solche Katastrophen ein für allemal auszuschließen, rät der japanische Ingenieur, beim Bau der Wohnhäuser gerade von dem entgegengesetzten Prinzip auszugehen. Das heißt, die Häuser, in denen die Menschen wohnen, sollen nicht mehr in die Höhe, über den Erdboden hinausragend, sondern in die Erde hinein gebaut werden. Diese Häuser könnten trotzdem bis zu gewaltigen Stöckwerken und mehr umfassen.

Mit einem Wort: der japanische Ingenieur schlägt vor, statt, wie bisher, Wolkenkratzer zu bauen, Tiefenkratzer zu konstruieren...

Dieselmotoren pumpen Luft

Wie sich der Japaner einen solchen Tiefenkratzer denkt, hat er in einer schematischen Darstellung bis in alle Einzelheiten genau niedergelegt. Wir entnehmen dieser schematischen Darstellung die wichtigsten Grundzüge:

Dieser Tiefenkratzer würde demnach aus einem tiefliegenden zentralen Zylinder bestehen, der bis zu 100 Meter Tiefe in die Erde eingebracht werden würde. Nur die Spitze dieses Zylinders rait noch aus dem Erdboden heraus. In diesem Zylinder können nun, je nachdem, zehn, fünfzehn, zwanzig oder auch mehr Stöckwerke nach unten gebaut werden, so wie man heute beim Hausbau die Stöckwerke nach übereinanderbaut. Am oberen Ende können die einzelnen Etagen zu Wohnzimmern oder zu anderen Zwecken, also beispielsweise zu Kassen, eingerichtet werden.

Alle Stöckwerke liegen unter sich durch eine Wendeltreppe in Verbindung. Außerdem sollen Fahrstühle für den Verkehr nach oben oder nach unten. Auch der Anlauf von Erprobungsfahrern bei besonders tiefen Tiefenkratzern soll natürlich nichts im Wege. Gleichzeitigkeit wird die Belüftung und die Entlüftung durch gewaltige Dieselmotorenanlagen besorgt. In der obersten Etage wirkt eine kombinierte Anlage von Ventilatoren, Kompressoren und Windkanälen, wie man sie ja auch von den großen Dampfermaschinen her bereits kennt.

Ein System von tausend Spiegeln und Prismen

Auch das Problem der Beleuchtung dieser Tiefenkratzer hat der japanische Ingenieur auf durchaus originale Weise zu lösen versucht. Genau in der Mitte der Spitze des Zylinders, die nach oben den Erdboden hinaustragt, soll nämlich ein riesiger Hohlspiegel aufgestellt werden, der das Tageslicht, das von zahlreichen anderen kleineren Spiegeln und Prismen absorbiert wird, auffangen soll. Um es nun seinerseits nach unten, in die Tiefe des Zylinders, zu reflektieren. Das Sonnenlicht wird sozusagen durch den Zylinder hindurchgetrieben, bis in die unterste Etage hinunter, so daß man also auch dort durchaus nicht nur mit künstlicher Beleuchtung zu leben braucht. Die gleichzeitige Verlebung auch des Wendeltreppenhauses mit Spiegeln und Prismen soll sogar bewirken, daß die Helligkeit, die nach unten dringt, kaum an Intensität verliert. Praktische Versuche ähnlicher Art wurden ja bereits in den Vereinigten Staaten gemacht; dort handelte es sich allerdings um die „Durchschiebung“ des Tageslichtes in tiefe Bergwerkschächte, wodurch man den Kumpeln die schwere Arbeit in der Tiefe des Erdbereiches angenehmer zu gestalten hoffte.

Für Licht und Luft wäre demnach in diesen Tiefenkratzern ausreichend gesorgt. Und das wäre wohl das Wichtigste. Am abgesehen würde es zu weit führen, alle technischen Details der Konstruktion, wie sie der Japaner vorschlägt, hier anzuführen. Die Pläne sind jedenfalls so weit



Aufn. Scheel-Bilderdienst

Wenn Menschen und Maschinen versagen - Zagenbecks Arbeitselefant schafft's!

Eine Panzerabwehr-Abteilung, die in der Umgebung von Hamburg mit ihren Dienstwagen eine Geländefahrt durchführte, hatte sich, wie unser Bild zeigt, einen recht seltenen Helfer bestellt: Am Höhepunkt des schweren Kurzes, einer Wasserdurchfahrt an der Wellingburger Schleuse, mußte Zagenbecks Arbeitselefant „Roma“ immer wieder eingreifen, wenn Menschen- und Maschinenkraft am Ende waren. Wie man sieht, kniete sich „Roma“ — im wahren Sinne des Wortes — mit seinen 70 Zentner Eigengewicht ordentlich in die schiefe auch ihm ungewohnte Aufgabe hinein.

Gesundheitspflege - motorisiert

Thüringen nimmt den ersten deutschen Röntgenmutterungszug in Betrieb

Weimar, 5. Dezember.

Die Tuberkulosegesellschaft Thüringen hatte durch ihren Geschäftsführer Dr. Heilig einen Röntgenmutterungszug konstruieren lassen, der nun, nachdem er auf der Berliner Ausstellung „Gesundes Leben, gesundes Schaffen“ seine Leistungsfähigkeit bewiesen hat, in den praktischen Dienst gestellt werden soll. Der Röntgenmutterungszug wird zunächst in den größeren Betrieben Thüringens der Zigaretten-, Steinbruchs- und Porzellanindustrie eingesetzt. Später sollen mit ihm ganze Dörfer und Städte durchgemittelt werden. Man hofft, mit Hilfe des Juges einen entscheidenden Schlag gegen die Tuberkulose führen zu können. Planmäßig werden im ganzen Land Thüringen die schaffenden Volksgenossen mit Einsatz des Juges auf Tuberkulose durchgemittelt.

Der Zug, der erste seiner Art in Deutschland, hat für diesen Zweck eine besondere Einrichtung erhalten. Der Zug besteht aus einem Motorwagen und einem Anhänger, er ist also ein Autolokzug. Im Motorwagen ist die besonders konstruierte Röntgenapparatur aufgestellt. Sie ermöglicht eine

Aufnahmezeit von guten Röntgenbildern bis zu 120 in der Stunde im Format 35x45 Zentimeter. Der Anhänger ist als Arzt- und Wartestube ausgebildet. Hier können sich bequem 20 bis 25 Personen an- und auskleiden und damit für die Röntgenmutterung fertigmachen. Der erste Röntgenmutterungszug setzt die Reihe der motorisierten Gesundheitspflege fort. Nachdem es bereits motorisierte Zahnkliniken gibt, wird nunmehr auch der Röntgenmutterungszug auf einem neuen Teilgebiet der Gesundheitspflege unserer schaffenden Volksgenossen durch die Betreuung der breitesten Volksmassen unter Beweis stellen, daß man wirklich durchgreifende Hilfe bei verbreiteter Volkstarnschheit nur noch mit Hilfe motorisierter Einheiten bringen kann. Jedes Zureisen in die größere Stadt fällt weg, die motorisierte Gesundheitspflege, sei es in der Zahnpraxis oder in der Tuberkulosefürsorge, kommt bis ins kleinste Dorf. Das Land Thüringen, das in der Tuberkulosebekämpfung mit an der Spitze in Deutschland steht, hat damit wieder einen neuen praktischen Weg gewiesen.

Der ältere Bruder

Hamburg, 5. Dezember.

Vor der Hamburger Strafkammer hatte sich ein 75 Jahre alter Mann wegen eines Vergehens zu verantworten. Der Vorfall wurde sich über das Leben des Greises unterrichtet und fragte ihn, ob er noch Geschwister habe. „Ich hatte einen Bruder, Herr Richter.“ „Vest dieser Bruder noch?“ „Nein, er ist tot.“ „Wann ist er gestorben?“ „Vor 125 Jahren.“ Der Gerichtsvorführende mußte den Angeklagten, hatte er jemand vor sich, der ihn verurteilen wollte oder war der Mann geisteskrank? Er machte aber einen ruhigen und sicheren Eindruck, wurde nochmals gefragt und wiederholte: „Vor 125 Jahren.“ Das ist aber doch unmöglich, was Sie da sagen.“ „Doch, Herr Richter, es ist wahr, ich wurde 1863 in zweiter Ehe geboren, als mein 1798 geborener Vater 70 Jahre alt war, seine erste Ehe hatte der Vater schon in seinem 2. Lebensjahr geschlossen, nämlich im Jahre 1813. In diesem Jahre wurde ihm ein Knabe geboren, der bald nach der Geburt starb, es war mein Bruder, der also vor 125 Jahren starb.“ Der Vorfallende sagte nichts mehr.

Ein Sturz in starke Arme

• Köln, 5. Dezember.

Ein Vorfall, wie man ihn sonst nur im Film beobachten kann, ereignete sich in Kamen. Hier war ein Mädchen beim Reiterputzen ausgeglitten und hielt sich mit letzter Kraft, laut um Hilfe schreie, an der Außenwand des Reiters fest. Der Bergmann Wilhelm Hiermann, der als einziger aus einiger Entfernung das hilfebedürftige Mädchen sah, ließ in aller Eile hinzu und breitete die Arme aus, um das Mädchen aufzufangen. Dieses ließ sich nun aus sechs Meter Höhe hinstürzen und landete bewußtlos in den Armen des Reiters, der es sehr geschickt auffing und schickte, sich aber gleichzeitig nach hinten fallen ließ, um die Wucht des Falles zu mildern. Der Reiter trug einen Huteranzug am Reittouf und im Gesicht davon. Das Mädchen, das alsbald ins Krankenhaus geschafft wurde, hat außer einigen unbedeutenden Hautabwühlungen keinerlei Verletzungen erlitten.

Die Kuh im Anechtelbott

Apertade (Nordfriesland), 5. Dezember.

Bei einem Hofbesitzer in Gerning bei Randers wurden, da der Stallteil desinliziert werden sollte, die Kühe in den Pferdestall gebracht. Als die Tiere nun zurückgeführt werden sollten, schickte eine Kuh, nach langem Suchen entdeckte man, daß das Tier eine dreieinhalb Meter hohe Treppe nach dem Boden gestiegen war und sich, da sie nicht wieder herunter konnte, auf das Bett eines Anechtelbotts gelegt hatte. Als man sie fand, war sie gerade damit beschäftigt, einen vom Anechtel geschriebenen Brief zu verpacken. Es mußte das Rettungsstord

„Old Grogram“ erfand den Grog

Jubiläum eines Seemannsgetränks - Ein englischer Admiral schuf sich selbst ein Denkmal

London, im Dezember.

Wenn einem der Wind schneidend durch die Glieder fährt, dann nimmt nicht nur der Seebär, sondern auch die Landratte gerne zu einem „heissen Grog“ Zuflucht. Wenn man dann das dampfende Getränk vor sich stehen hat, macht man sich wohl keine Gedanken darüber, wie dieses „Männergetränk“, das in diesen Tagen seinen 200. Geburtstag feiert, eigentlich entstanden ist. Wer hätte gedacht, daß wir den Grog einem wackeren englischen Admiral verdanken, der einst die beliebte Mischung aus Rum, Zucker und heißem Wasser erfand, um seine Matrosen vor übermäßigem und schädlichem Alkoholgenuß zu bewahren?

Es geschah gegen Ende des Jahres 1738, als die britische Flotte Jagd auf Spaniens Handelschiffe machte. Schon ehe der spanisch-englische Krieg 1780 ausbrach, der zum Einzug des ersten britischen Premierministers Sir Robert Walpole führte, entstand eine Krise im Londoner Kabinett. Walpole hatte sich gegen diesen Krieg getraut, weil er — eine nicht uninteressante geschichtliche Parallele — der Meinung war, man sei zu schlecht gerüstet. In der Tat bestand sich die Flotte Englands nicht in der besten Verfassung. Disziplin und Kampfesgeist der Matrosen litten unter dem übermäßigen Branntweinengenuß, der zu jener Zeit für jeden Seemann eine Selbstverständlichkeit war.

Da griff nun jener englische Admiral ein, der Befehlshaber der westindischen Geschwader war. Edward Vernon hieß er, aber die Matrosen nannten den großen bärbeinigen Admiral nur „Old Grogram“, weil er stets eine alles andere als elegante Uniform aus grobem Kamelhaarstoff, „Grogam“

genannt, trug. So derb der alte Seebär in seiner äußeren Erscheinung war, so viel Verstandnis hatte er für seine Matrosen, die nun einmal an den Branntwein gewöhnt waren und darum nur schwer gesehelt werden konnten. Nachdem die strengsten Strafen, die gegen Trunkenheit im Dienst verhängt wurden, fruchtlos blieben, zerbrach sich Admiral Vernon den Kopf, wie er dieses wichtige Problem lösen könne. Anlässlich eines kurzen Besuchs auf Jamaika kam er auf den Gedanken, Rum mit Wasser zu mischen und dieses Gebrauh unter Zusatz von Zucker in heißem Zustande zu trinken. Er fand es vorzüglich, und verfügte sofort, daß es in Zukunft auf den Schiffen seiner britanischen Majestät strengstens verboten sein solle, Branntwein oder Rum in unverdünntem Zustand zu trinken. Statt dessen solle an die Matrosen stets „Mumwasser“, nach dem von Vernon erfundenen Rezept hergestellt, verteilt werden.

Man kann sich vorstellen, daß die Seemannen diesen Befehl zunächst als eine unangeheure Zumutung und das „Mumwasser“ als ein schiefliches „Geisöl“ bezeichneten. Aber „Old Grogram“ war unerbittlich. Wer mit dem Mumwasser nicht einverstanden war, bekam gar nichts, und wer es doch heimlich mit Branntwein versuchte, über den wurde erbarmslos die Prügelstrafe verhängt. So fügte man sich schließlich der Anordnung; das Mumwasser bekam aber sehr bald seinen Namen „Grog“ als Ehrtung für seinen Erfinder „Old Grogram“. Der Grog trat seinen Siegeszug durch die ganze Welt an, er wurde zum Leib- und Magengetränk der Seeleute aller Nationen und darüber hinaus eine der angenehmsten „Medizinen“ der Welt. Mit ihm hat sich der alte Dauden Vernon ein unsterbliches Denkmal geschaffen.

Affentafchen

einfach und vielseitig, in bestem Volltrinkelbeer

W. Camillo Enterlein

Nur: das Hochgeschliffene für Raffer u. Geberwaren n. e. g. Werkstätten
Wollschneidstraße 23 — Anno 1837 — Ringstraße 24

der Gemeinde gerufen werden, dem es mit großer Mühe gelang, das Tier an Seilen durch die Bodenseite hinabzulassen und es wieder an seinen Platz zurückzuführen.

• Die heiligen Ziegen. Im vergangenen Jahre ist die Durchschnittszahl der Ziegen im Reich von 555 auf 561 Tausend Stück je Tier gestiegen. Das ist eine schöne Leistung. Bei 2,1 Millionen Ziegen machen sechs Liter je Tier immerhin 12,6 Millionen Liter aus. Das bedeutet den Jahresmilchbedarf einer Großstadt von 100.000 Einwohnern.

• Eine Denne betritt Mänselkinder. In Buenddorf in der Rheinburger Heide wurde ein einzigartiges Tierdauß beobachtet. Eine Denne sah auf ihrem Nest, und unter ihrem wärmenden Körper schützten sich zwölf kleine Mänselkinder wohl und geborgen. Die Wunde hatte diese vierbeinigen Stiefkinder offenbar verfallen in dem Nest vorgefunden und verlieh ihnen nun mütterlichen Schutz.

Wirtschafts- und Börsenteil

Dienstag, 6. Dezember 1938

Dresdner Nachrichten

Nr. 571 Seite 11

Deutschlands Handel mit Osteuropa

Erste Stelle im polnischen Außenhandel erstritten

Im Vergleich mit den deutschen Außenhandelsbeziehungen zu Westeuropa kommt den Umfängen Deutschlands mit den nach Osten angrenzenden Ländern Polen, Danzig und der UdSSR, wesentlich geringere Bedeutung zu. Während im Jahre 1937 etwa ein Viertel der Einfuhr Deutschlands aus den westeuropäischen Ländern bezogen wurde, belief sich dieser Anteil für Osteuropa einschließlich der Handelsstaaten auf etwa 4% und für die oben angeführten Länder allein auf 2,6%. Der Anteil unserer Einfuhr nach Westeuropa erreichte im Jahre 1937 etwa ein Fünftel unserer Gesamteinfuhr, nach den osteuropäischen Ländern insgesamt etwa 5% und für Polen, Danzig und die UdSSR 3,7%.

Nach der Wiedervereinigung Ostpreußen mit dem Reich wurden auch die deutschen Handelsbeziehungen zu Polen und Danzig in einem Wirtschaftsvertrag, der am 1. September des Jahres in Kraft trat, neu geordnet. Im Rahmen des Hauptvertrages wurde die gegenseitige allgemeine Wirtschaftsverpflichtung und eine Anzahl von Zollermäßigungen vereinbart. Nach dem Warenabkommen wird Deutschlands Einfuhr von polnischen Industrieprodukten eine gewisse Verbesserung erfahren, da die polnische Einfuhr nach Ostpreußen zur Hälfte aus Industrieprodukten besteht und die Ausfuhr industrieller Erzeugnisse nach Deutschland bisher nur ein Viertel des Gesamtexports in Anspruch nahm.

Neues Ausfuhrkontingent polnischer Kohle

Nach dem neuen Abkommen beläuft sich Polens landwirtschaftliche Ausfuhr nach Deutschland auf etwa 70% und der polnische Industriexport auf etwa 30% der Gesamtausfuhr. Neu vereinbart wurde ein Exportkontingent für polnische Kohle und polnischen Koks. Außerdem hat Polen Deutschland für einige Waren neue Einfuhrkontingente eingeräumt; hierbei haben die Exportinteressen der Ostmark besondere Berücksichtigung gefunden. Nach dem neuen Abkommen wird Deutschland die erste Stelle im polnischen Außenhandel mit etwa 20% in der Einfuhr und 19% in der Ausfuhr nach dem Stand von 1937 einnehmen; im Jahre 1938 hatte England diesen Platz inne. Zur Entwicklung der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen trug auch die umschwebende politische Gestaltung der Ostpreußen-Verhältnisse bei, die zu einer Erhöhung der Umsätze mit der Ostmark führte.

8 Mill. RM deutscher Holzbezüge

Im ersten Halbjahr 1938 haben sich die deutsch-polnischen Handels-

umfänge im Vergleich zum Vorjahr weiter günstig entwickelt.

Die deutsche Einfuhr aus Polen nahm etwa um 16% zu; die Ausfuhr erhöhte sich sogar um zwei Drittel des Vorjahreswertes. Dem Umfang nach an erster Stelle stehen die deutschen Holzbezüge, die mit 3 Millionen RM insgesamt ein Viertel der deutschen Einfuhr aus Polen für sich in Anspruch nahmen. Dabei ergab sich im allgemeinen ein Rückgang.

Da die deutsche Gesamteinfuhr von Holz im ersten Halbjahr 1938 einen Wert von über 100 Millionen RM erreichte, so entfällt demnach auf Polen ein relativ hoher Anteil. Erhebliche Bedeutung hatte ferner die deutsche Einfuhr von Karzypodukten aus Polen, die sich im allgemeinen gegenüber dem Vorjahr erhöhte und nahezu ein Drittel der Einfuhr aus Polen ausmachte. Der Einfuhr von Schweinen und von Fleisch und Fleischwaren aus Polen kam unter diesen Waren mit einem Anteil von etwa 10% an der deutschen Gesamteinfuhr besondere Bedeutung zu.

Im ersten Halbjahr 1938 deckte Polen etwa ein Drittel des deutschen Holzbedarfes an Holz, im gleichen Maße war es an den deutschen Bezügen von Feederstahlprodukten für chemische Zwecke sowie an der deutschen Einfuhr von Blech aus Eisen beteiligt.

Was Deutschland an Maschinen liefert

Die deutsche Ausfuhr im ersten Halbjahr 1938 nach Polen betrug zu mehr als einem Drittel aus Maschinen, die Polen zur Durchführung seiner Investitionspläne, die den Ausbau seiner Industrie und die Schaffung eines neuen Industriezentrums in Gdansk zum Ziel haben, benötigt. Der besonderen Förderung dieses Zweckes dient ein im Oktober abgeschlossenes Warenkreditabkommen, das Warenlieferungen Deutschlands — im wesentlichen Anlagemaschinen — im Rahmen von 120 Millionen Reichsmark vorsieht. Auch die übrige deutsche Ausfuhr nach Polen setzte sich im wesentlichen aus Fertigwaren zusammen, die Ausfuhr von Eisen und Erden — hauptsächlich aus Ton und Quarz bestehend — ausgenommen.

Sinkende Ausfuhrerlöse in jüngster Zeit

Deutschland hat im Warenverkehr mit Polen einen Ausfuhrüberschuss zu verzeichnen; der Saldo findet teilweise zum Ausgleich unserer Verpflichtungen aus dem Eisenbahndurchgangsverkehr nach Ostpreußen Verwendung.

Im Verlauf des dritten Vierteljahres hat sich die deutsche Einfuhr aus

Polen gegenüber den Umsätzen des ersten Halbjahrs 1938 weiter beträchtlich gesteigert, die Ausfuhr nach Polen dagegen zeigte entgegengelegte Tendenz und wies von Monat zu Monat abfallende Erlöse auf.

Rückgängiger Rußland-Handel

Im Gegensatz zur Entwicklung der deutschen Warenumsätze mit Polen/Danzig hat der Außenhandel mit der UdSSR erhebliche Rückgänge zu verzeichnen.

Im ersten Halbjahr 1937 hatte Deutschland im sowjetrussischen Außenhandel unter den Einfuhrländern den ersten und unter den Ausfuhrländern den dritten Platz inne. In der entsprechenden Zeit dieses Jahres lag Deutschland an siebenter Stelle in der Einfuhr und an vierter Stelle in der Ausfuhr der Sowjetunion.

Die deutsche Einfuhr aus der UdSSR bestand im ersten Halbjahr 1938 überwiegend aus Rohstoffen und Halbwaren. An erster Stelle stand die Einfuhr von Schmelzblei, die fast ein Drittel der Gesamteinfuhr aus Sowjetrußland ausmachte.

Felle und Wolle

Während die Rohstoffeinfuhr aus der UdSSR, also fast durchweg große Rückgänge zeigt, ergaben sich in der Einfuhr von Fertigwaren wertmäßig einige Zunahmen. So stieg z. B. der Wert der von Deutschland bezogenen, zu Pelzwerk bearbeiteten Felle gegenüber der Vorjahreszeit im ersten Halbjahr 1938 von 0,3 auf 1,1 Millionen RM, und der Wert der Einfuhr von Geweben aus Wolle erhöhte sich entsprechend von 0,2 auf 0,9 Millionen RM.

Es ergaben sich für die deutsche Ausfuhr nach Sowjetrußland im ersten Halbjahr 1938 gegenüber der Vorjahreszeit fast ohne Ausnahme erhebliche Rückgänge.

Die Einfuhr aus der UdSSR im dritten Vierteljahr zeigte im Durchschnitt gegenüber dem ersten Halbjahr 1938 gesteigerte Umsätze, die Ausfuhr nach der UdSSR dagegen wies stark verringerte Erlöse auf.

Die außerordentlich stark beschleunigte der deutschen Industrie, die im Kriegszustand nötig machte, bewirkte als Hauptursache die vermehrte Erzielung von russischen Aufträgen zur Vervollständigung von Maschinen an die UdSSR, deren Maschinenindustrie nur geringe Beschäftigung hatte. So haben auch die der deutschen Industrie im ersten Halbjahr 1938 erteilten Aufträge nur die Höhe von etwa 7,5 bis 8 Millionen RM erreicht.

Juden im Handwerk

Bisher noch 8000 jüdische Handwerksbetriebe

Im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen über die Gewerbefreiheit hatten sich die Juden in Deutschland auch einzelne Gebiete innerhalb des deutschen Handwerks für ihre Betätigung ausgedehnt. Allerdings beschränkten sie sich auf solche Handwerkszweige, in denen sie die Möglichkeit vermuteten, möglichst ohne viel Arbeit schnell reich werden zu können. Die nationalsozialistische Gesetzgebung seit der Machtergreifung hat in den letzten Jahren Maßnahmen getroffen, die geeignet waren, jüdische Schädlinge des Handwerks innerhalb der deutschen Wirtschaft dorthin zu bringen, wo sie hingehörten. Immerhin war es auf Grund der bestehenden Gesetze bisher noch möglich, daß rund 8000 Juden Inhaber von Handwerksbetrieben waren. Von diesen 8000 Handwerksbetrieben, die in jüdischem Besitz waren, entfielen allein rund 2650 auf die Reichshauptstadt Berlin.

Betrachtet man einmal die Handwerksbetriebszweige im einzelnen, so gewinnt man ein Bild darüber, in welchen Handwerksberufen sich die Juden am wohlsten gefühlt haben. Eine Aufstellung, die von der Handwerkskammer Berlin gemacht worden ist, zeigt, daß es im genannten Handwerkskammerbezirk 626 Herrenschneider, 351 Damen- und Kleidermacher, 304 Uhrmacher, 248 Schuhmacherbetriebe gibt, die Eigentum von Juden sind. Bevorzugt von den Juden wurden ferner die Handwerksberufe der Schuhmacher, Uhrmacher, Sattler und Tapezierer und der Elektroinstallateure. Mit dem Schuhmacherhandwerk, das allein in Berlin 187 jüdische Betriebe enthielt, ist der Schuhwarenhandel verbunden. Das Uhrmacherhandwerk meldet 114 und das Gold- und Silberfächermachereiwerk 49 jüdische Betriebe. Die beiden letzten Handwerksberufe wurden von den Juden hauptsächlich deshalb bevorzugt, weil ihnen hierbei die Möglichkeit des Edelmetallhandels gegeben wurde. Verhältnismäßig sehr reich vertreten waren die Juden auch im Elektrowerk (72), Klempner- und Installateur (56), im Photographen- (55), im Glaser- (53) und im Wälschenschneiderhandwerk (48).

Die Betriebszahl jüdischer „Handwerker“ in allen anderen Handwerkszweigen liegt dagegen unter 40.

Es gab aber keine jüdischen Steinleber-, Plasterer- und Strahlenbauerbetriebe, keine Stellmacher und Karosseriebauer, keine Eisfabriken und Eisler, keine Hammerer, eben hauptsächlich deshalb, weil ihnen hier die Arbeit zu schwer war.

Kreisausschuß Freital

Der Industrie- und Handelskammer Dresden gebildet

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Dresden hat einen Kreisausschuß in Freital gebildet und berufen: Vorsitzender: Albert Humberg in Firma Humberg, Seifenwerke Gbr. Humberg, Freital; stellvertretender Vorsitzender: Emil Gubermann, Freital.

Weiterhin als Mitglieder aus der Industrie: Dipl.-Ing. Prof. Carl Kühn, Direktor der Kellergesellschaft Schächle Werke, Seifenfabrik, Freital; Ernst Schneider in Firma Wolf Schneider & Co., Freital; Fabrikbesitzer Hugo Bindler in Firma Gbr. Bindler, Maschinenfabrik, Freital; Rudolf Gidies in Firma Gaidinger Metallwerke, Gaidenberg; Waldemar Beier, Freital; Dr. Dipl.-Ing. Max Pöbe, Vorstandmitglied der Schächle Werke, Seifenfabrik, Freital; Werner Dammann in Firma D. Dammann, Rabenau; Paul Wullich in Firma Schuh- und Sanitätsfabrik Paul Wullich, Freital; Albert Humberg in Firma Humberg-Seifenwerke Gbr. Humberg, Freital; Dr. Günther v. Otto, Direktor der Töpferischen Papierfabrik AG, Gaidenberg; Albert Fiedler in Firma H. Fiedler & Söhne, Seifenfabrik, Freital.

Aus Freital des Großhandels: Hermann Köper, Freital. Aus dem Einzelhandel: Emil Gubermann, Freital; Paul Dörner, Freital; Max Trillisch, Rabenau; Max Gaafe, Freital.

Endlich vom Bankwesen: Otto Wollitz, Direktor der Freitaler Kreditbank, Freital.

Mit der kommunikativen Geschäftsführung wurde der stellvertretende Vorsitzende der Industrie- und Handelskammer Dresden, Dipl.-Volkswirt Fritz Sedina, beauftragt.

Allen Betrieben, sei es Industrie, sei es Handel und Gewerbe, in Freital und Umgebung ist nunmehr Gelegenheit gegeben, ihre Wünsche und Fragen über die Mitglieder des Kreisausschusses an die Industrie- und Handelskammer heranzubringen.

Ausspannung zum Jahresende

Um den Gefolgschaftsmitgliedern gewerblicher Betriebe auch in diesem Jahre anlässlich des Weihnacht- und Neujahrsfestes in erhöhtem Maße Gelegenheit zur Erholung und Ausspannung zu bieten, weist der Schächle-Werke für Wirtschaft und Arbeit darauf hin, daß die zwischen Weihnachten und Neujahr ausfallende werktätige Arbeitszeit durch Mehrarbeit an den übrigen Werktagen der gleichen oder der folgenden Woche ohne Genehmigung im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen ausgleichend werden kann.

Darüber hinaus sind die Gewerbeaufsichtungsämter bereit, auf Antrag in besonderen Fällen das Vor- und Nacharbeiten ausfallender werktätiger Arbeitsstunden auch während eines längeren Zeitraumes zu gestatten, soweit die andere Verteilung der Arbeitszeit überwiegend im Interesse der Gefolgschaftsmitglieder liegt.

Gesamtentjudung der deutschen Wirtschaft

Verkauf von Betrieben erzwingbar

Die Verordnung über die Anmeldung des jüdischen Vermögens, die im Reichsgesetzblatt vom Montag erschienen ist, enthält zunächst die Ermächtigung der höheren Verwaltungsbehörden in Preußen der Reichspräsidenten bzw. eines jeden — gegebenenfalls unter bestimmten Auflagen — die Veräußerung oder Abwicklung seines gewerblichen Betriebes oder die Veräußerung seines Grundbesitzes und sonstiger Vermögensgegenstände anzuordnen. Für die einseitige Veräußerung und Abwicklung eines jüdischen Betriebes oder die Veräußerung jüdischen Grundbesitzes und sonstigen Vermögensgegenstände ist, wenn die Aufforderung zur Veräußerung ergriffen ist, von der höheren Verwaltungsbehörde die Freigabe der eingekauft werden, die mit so weitgehenden gesetzlichen Vollmachten ausgestattet sind, daß sie an Stelle des Juden die Entbindung oder Abwicklung durchführen können.

Die Einlegung solcher Freigabebestimmungen ist insbesondere dann in Frage kommen, wenn der jüdische Eigentümer der Aufforderung zur Veräußerung oder Abwicklung nicht nachkommt oder abwehrend ist. Bei landwirtschaftlichen Grundbesitzes treten an Stelle der höheren Verwaltungsbehörden die oberen Verwaltungsbehörden (in Preußen die Oberpräsidenten — Landwirtschaftsminister), bei forstwirtschaftlichen Grundbesitzes die höheren Forstbehörden. Weiter enthält die Verordnung die wichtige Vorschrift, daß Juden in Zukunft Grundstücke und Rechte an Grundstücken im Deutschen Reich nicht mehr erwerben können.

Grundstücksverkauf genehmigungspflichtig

Andererseits wird für jede Grundstücksveräußerung durch einen Juden eine allgemeine Genehmigungspflicht eingeführt, die an Stelle der bisher für einzelne Grundstücksarten schon bestehenden besonderen Genehmigungen tritt. Auch diese Genehmigungen kann mit Auflagen erteilt werden, die auch in der Festlegung einer Wertleistung des Erwerbers zu Gunsten des Reiches bestehen können. Die Einführung einer allgemeinen Genehmigungspflicht für Veräußerungen von Grundstücken durch Juden war insbesondere bei jüdischem Grundbesitz notwendig geworden, um dem verderblichen Treiben verantwortungsloser Spekulationsgewinner entgegenzutreten, die versuchen, die aus all-

gemeinen Gründen notwendigen Maßnahmen zur Entjudung der deutschen Wirtschaft in einer dem allgemeinen Interesse schädlichen Weise für ihren eigenen Vorteil auszunutzen.

Depotzwang für Wertpapiere

In einem weiteren Abschnitt führt die Verordnung den Depotzwang für Wertpapiere jüdischer Eigentümer ein. Nach den entsprechenden Vorschriften haben Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlose Juden ihre gesamten Aktien und festverzinslichen Werte binnen einer Woche nach Inkrafttreten der Verordnung in einem Depot bei einer Deutschen Bank einzuliefern. Diese Depots sind als jüdisch zu kennzeichnen. Verfügungen über die darin eingeleagerten Wertpapiere oder Auslieferung von Wertpapieren aus solchen Depots bedürfen der Genehmigung des Reichswirtschaftsministers oder der von ihm beauftragten Stelle.

Die gleichen Vorschriften wie für den Verkauf oder Erwerb von Gegenständen aus Gold, Platin oder Silber sowie Edelsteinen und Perlen, die wir bereits erwähnten, gelten auch für Schmuck- und Kunstgegenstände anderer Art, soweit der Preis im Einzelfall 1000 RM übersteigt. Gegen Verfügungen auf Grund dieser Verordnung ist binnen zwei Wochen die Möglichkeit der Beschwerde an den Reichswirtschaftsminister, bei land- und forstwirtschaftlichen Vermögen an den Reichsernährungsminister, deren Reichsforstmeister gegeben, deren Entscheidungen endgültig sind.

Weniger und in welchem Zeitpunkt die Behörden von der Befugnis Gebrauch machen werden, anstandsweise Entjudungen, die volkswirtschaftlich notwendig sind, durchzuführen, regeln die aufständigen Reichsminister durch entsprechende Anweisungen an ihre Behörden. Für die Entbindung der gewerblichen Wirtschaft bleiben die bisherigen Vorschriften bezüglich der Genehmigungen von Übernahmeverträgen und das Genehmigungsverfahren grundsätzlich bestehen. Es wird in der Verordnung lediglich klargestellt, daß auch hier die staatlichen Genehmigungen unter Auflagen erteilt werden können und daß diese Auflagen auch hier z. B. in der Festlegung einer Wertleistung des Erwerbers an das Reich bestehen können. Darüber hinaus greift die neue Verordnung aberall dort ein, wo das bisherige freiwillige Verfahren nicht zum Ziele geführt hat oder nicht zum Ziele führt.

Holz für Deutschland

Schwierigkeiten am europäischen Holzmarkt

Die Handelsmittellholzausfuhr der europäischen Holzexportländer ist in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres auf 200 000 Wagonn (je 10 Tonnen) gegen 227 000 Wagonn in der gleichen Vorjahreszeit zurückgegangen. Die Schmelzleistung der Ausfuhr beträgt somit rund 81%. Dieser Exportverfall ist vor allem auf das Versagen der westeuropäischen Absatzmärkte zurückzuführen. Bedauerlich das Deutsche Reich weist einen steigenden Holzverbrauch auf.

Die Europäische Schmelzholzkonvention

(EEK), die bereits im Vorjahr die Exportquote von 4 auf 3,5 Mill. Standard herabsetzte, hat den Beschluß gefaßt, die Exportquote um weitere 20% zu kürzen, um dem Preisverfall in England, Belgien und Frankreich Einhalt zu gebieten. Diese Beschlüsse müssen jedoch erst noch von den einzelnen Ländern ratifiziert werden. Da die Bestimmungen der EEK, durch radikale Kürzungen der Exportquoten die Sanierung der Preislage auf den westlichen Märkten zu erreichen, bisher erfolglos waren, machen sich in der EEK erhebliche Spannungen geltend. Namentlich die Südeuropäischen Holzexportländer, die zum Teil der letzten Stockholmer Tagung der EEK fern blieben, zeigen wenig Regung, die Marktvollzieher der EEK in Paris und Wien mitzumachen.

Die südeuropäischen Holzexportländer

Die südeuropäischen Holzexportländer, die mittlerweile an den stabilen Marktbeziehungen zu Deutschland Geschmack gefunden haben, üben einen Druck auf die EEK aus, daß ihnen auch für den Holzabtrieb nach England stabile Lieferungsverhältnisse geschaffen werden. Am Hindnis auf die stabilisierten Marktbeziehungen zu Deutschland und auf den steigenden Holzbedarf Deutschlands (Deutschland importierte in den ersten neun Monaten 1938 82 000 Wagonn gegen 78 000 Wagonn in der gleichen Vorjahreszeit) macht sich eine immer stärkere Orientierung der südeuropäischen Holzexportländer nach Deutschland geltend.

Gefahr auf die allseitigen Bezüge mit

Deutschland und den großen Holzbedarf des Reiches wachen die südeuropäischen Holzexportländer absehensvoll an, unabhängig von den nordischen Holzproduzenten auch auf weiteren Abbaubieten klare Lieferungsverhältnisse und eine feste Preisbindung schaffen, wobei auch die Möglichkeit eines Anschlusses der Europäischen Schmelzholzkonvention in Betracht gezogen wird.

igrew
eb
immer
ebenen.
bekannt.

recht?

ungelockt
nicht nötig,
sams nicht,
insfady eine
Nachrichten
Bertrams).

bei der
von den
ackvolle
bungs-
und
hungen
lebt und
milien-
tafel
Familie.

n werden zu
Man gibt
sfts stelle

Ruf 25241

m bekann
E Schrift).

loft Zimmer

in quälende Herr-

den

4. ptr. r. Ruf 43275

äufer

er Ski-Läufer

er 20.50, 24.50, 26.-

cm 9.-, 12.75, 16.50

locke, Schuhe aus 26.-

100. Hdg., 170 cm 11.-

eln, Kaschen, Montagen

Sporthaus

straße 15 / Ruf 39264

rhoiden

in Mail

Sie portofrei

probieren

VALIN

Berlin SW 61/A 21

Weihnachtsfreude

ih finden Sie in den

rinkler

-Läden

Prager Str. 36

Johann Str. 19

SLUB

Wir führen Wissen.

Die verwendet hat zum Ziel...
...die Verwen-
...an unter-
...an Fall ne-
...mstellung
...möglich er-
...einer Lieber
...bestehenben
...wendung von
...des Bilderrats
...worden. Die
...aussen nicht
...interatolen auf
...abtrifahrt.

Bezüge

Abelverkehr

...in den Staaten
...erhen drei
...Mill. Dollar
...entstand 77,80
...on Deutschland
...Mill. Dollar
...zeichnen hat.
...ben ihre Ein-
...en erhen neun
...gleichen Vor-
...dar oder um
...d ihre Aus-
...benneuerüber
...der um Inapp
...folgebefien hat
...ndelsbilans im
...10,57 Millionen
...er sich reichlich

3. Dezember

8,47
8,49
8,51
8,54-8,57
8,57
7,52
7,52
7,52
7,56-7,59

3. Dezember

8,59
8,59-8,60
8,16
8,15
8,14-8,15
7,93-7,94
7,91
7,91-7,91
7,90
7,90
7,90
9,000

3. Dezember

11,37,50
10,23
10,77,50
10,77,50
46,00
4,00
4,55
1,50

3. Dezember

6,52,50
6,52,50
7,57,50
7,55
11,55
6,50

3. Dezember

6,85
5,125
5,00
5,00

3. Dezember

4,000
16,900

3. Dezember

143 031 677

3. Dezember

...in Dresden, Strich-
...ermitteln seiner Ehe-
...leider geb. Hauertreich
...November 1938
...143 031 677
...1938, sollen Offizi-
...versteigert werden:
...des Amtsgerichts
...nos, Büro u. Neben-
...Abteilungsamt in Zwickau
...Schreibmaschinen
...Schrank, 1 Paar Stühle
...2 Kleiderkästen, 1 Stuhl
...den u. Sofa, 1 Tische
...Bettwäsche u. a. m.
...meist: Fiberr-Büch-
...Zeits, 2 Stühle u. 1 Kom-
...nrichtungsgegenstände
...rt: Restaurant-Ruders-
...verle. Möbel, 1 Uhr-
...Längeländer, 1 Stuhl
...u. a. m.
...Amtsgericht Dresden

An den Sonntagen (11. und 18. Dezember) sind unsere Geschäftsräume von 12 bis 10 Uhr geöffnet



hochwertige Qualitäten in großer Auswahl

Bouclé-Teppiche , festes Gewebe, praktische Farben, besonders preiswert..... ca. cm 300/400 250/350 165/250 R.N. 65- 48- 1970	Orient. Teppiche, Brücken preiswert in großer Auswahl Zimmerteppiche Täbris R.N. 1925.-, 1250.-, 1070.-, 885.- Ritzend 1190.-, 1070.-, 892.-, 740.- Sparta R.N. 1540.-, 870.-, 795.-, 535.- Schiras R.N. 475.- Brücken Bachara R.N. 232.-, 208.-, 131.- Kobistan R.N. 329.-, 261.-, 213.-, 160.-, 121.- Dachau R.N. 262.- Schirwan R.N. 189.-, 169.-, 130.- Karadagh . R.N. 160.- Jacquart .. R.N. 82,50 Kffhari .. 130.-, 121.- Schiras .. 164.-, 67.-	Wollplisch-Teppiche , moderne Muster, in schönen Pastellfarben, verschiedene Größen und Preislagen ca. cm 250/350 200/300 165/235 R.N. 17475 16575 9515 77- 6450 55-
Bouclé-Teppiche , Haargarnqualität, neueste Muster, verschiedene Farbstellungen, praktisch im Gebrauch ca. cm 250/350 200/300 155/220 R.N. 6510 6065 4485 4085 3055 2385	Tourna-Teppiche , solides Wollmaterial, schöne Persemmuster, mit Franse ca. cm 250/350 200/300 100/240 R.N. 14050 12150 9645 8175 6175 56-	Brücken , herrliche Persemmuster, in verschiedenen Größen, Markenfabrikate ca. 90/180 cm R.N. 54,30, 46,85, 34,70, 26,60, 16.- ca. 90/180 cm R.N. 45.-, 37.-, 33,35, 27,95, 14,90
Tourna-Teppiche , hochwertige Qualität, herrliche Persemmuster, Markenfabrikat ca. cm 300/400 250/350 200/300 314- 24775 235- 18115 157- 12075	Tourna-Teppiche , hochwertige Qualität, herrliche Persemmuster, Markenfabrikat ca. cm 300/400 250/350 200/300 314- 24775 235- 18115 157- 12075	Vorlagen , große Auswahl in Bouclé und Plüsch, in verschiedenen Größen und Mustern Bouclé.....R.N. 5,85, 4,25, 3,75, 3,25, 2,05 PlüschR.N. 13,35, 11,35, 9,35, 8,90, 6,85
Bettumrandungen , Wollplüsch, neueste Muster, in verschiedenen Farben und Breiten, 3 teilig, 1 Käufer, 2 Vorlagen 1 Käufer 90 br. R.N. 149,75, 121.-, 93,60, 68.-, 59,30 1 Käufer 70 br. R.N. 80,75, 65,90, 55,25, 51.-, 46,80		

Sonder-Ausbebot!
Wichtige Teppiche, verschiedene Sondergrößen und Muster, ganz besonders preiswert
Beispiele:
Gr. 275/320 R.N. 78-
Gr. 228/275 R.N. 56-

Renner-Preise und Bar-Preise
Renner-Kredit-System
Zahlungserleichterungen
bis 4 gleiche Monatsraten
bei nur 8% Aufschlag
Unsere Versandabteilung erledigt für
Auswärtige umgehend alle Bestellungen

Für den guten Einkauf
Renner
am Altmarkt
Seit Gründung 1854 im alleinigen Besitz der alteingesessenen Familie Renner

Berler Teppiche u. Brücken
berliner Seidenweberei, verkauft
geg. Halle u. Striehl ab Unger, Gehren-
Georgen-Allee 18, Dresden-Neustadt

Stellen-Angebote
Suche zum 1. Januar oder später
Buchhalt.-Rechnungsführ.
Ich in dopp. Buchführungsbuchführ., Buch-
halt., Korrespondenz, Bilanzierung und
Kontrollrechnung, gewandt und zuverlässig.
Für Stellen, Bewerbungen mit Lebens-
lauf und Zeugnisabschriften an
H. S. u. Schönborg, Müg. Ober-Klein-
berg über Dresden/Gr.

Stellen-Gesuche
Helf- und Buchhalterin, 20 Jahre alt,
sucht ab 1. ab. 15. Januar 1939 Stelle als
Haustochter
mit Familienanhang in gutgeh. Haushalt,
Zahlungsbereit, zuverlässig, unter
10000 Dresden nachrichten erbeim

Mädchen
18-20 Jahre
Suche Stelle in
Bürohaus, Ding-
m. Sprachkenntn. un-
ter 10000 Dresden nachrichten erbeim

Seite im Malleimer?
Würde wohl jemand auf den Gedanken kommen, gute
Seite achthol reinguerieren? Sicherlich nicht! Und dennoch
geht jahraus, jahrein viel gute Seite nutzlos verloren, nur
weil hartes Brunnen- und Leitungswasser zum Walchen
genommen wird!
Dieses harte Wasser enthält nämlich feinsten Kalk
Schon 10 Gramm Kalk machen mehr als ein Viertelpfund Seite
unbrauchbar, dadurch wird die Walchkraft der Lauge erheb-
lich behindert. Man schützt sich dagegen,
rennt man zum Weichmachen des Wassers
kurze Zeit vor Bereitung der Walchlauge
einige Handvoll Senko Bleich-Soda
im Wasser verrührt. Dann rollt und
schäumt die Walchlauge viel besser.

Miet-Angebote
Gäbe:
**5-Zimmer-
Wohnung**
m. Innenhof u. Bad, 3. Stock,
sofort oder später zu vermieten.
Preis R.N. 75,83
Kührens Grüne Straße 10,
Dinterhaus Kontor.

**Schöner
Laden**
im Hauptbahnhofstr. 20
1. etage ist billig zu
vermieten. Auskunft
beim Hausmeister.

Mietgesuch
Jung. Kaufmann
(Hollender) sucht
mehrwertiges Zimmer
mit Schreibtisch zum
1. 1. 1939 als Wohn-
stätte in gut. Lage.
Höhe Drei-Kontor-
haus in Ullrichs. An-
gebote m. Preisang.
unt. 20000 an D. H.

Geldmarkt
Buchdruckerei
Fisch-Kaufmann mit
50-100000 RM. Umsatz
hoh. Kapital-Verfügung an
moderner Buchdruckerei. Angebote
unter 0 9 9881 an Dr. Wack.

Wer leiht Dame preislos 1300 RM.
auf ein halbes Jahr bei guter Sicherh.
und monatlicher Rückzahlung. Angebote
unter 0 9 9889 Dresden nachrichten

**18 Tage vor dem
Weihnachtsfest!**
Geschenke haben zuweilen erhöhten Wert, wenn sie
schön verpackt sind. Für solche, die unverpackt auf
den Weihnachtsgabentisch gelegt werden, genügt
eine einfache Verpackung. Machen Sie Ihren
Kaufmann darauf aufmerksam, wenn eine besonders
schöne Verpackung gewünscht wird, sagen Sie ihm
aber auch, wenn eine einfache Verpackung genügt.
Sie helfen dadurch wertvolle Rohstoffe sparen.
Wer noch nicht weiß, was er schenken soll, findet
in dem reichhaltigen
Anzeigenteil der Dresdner Nachrichten
eine Fülle von Anregungen für jeden Geschmack,
für jeden Geldbeutel.

An- und Verkäufe
Tetzet-Brücke
1. neu, Dreiecksbau,
5. etage u. Unterteil,
Baukosten 2000,-
Baujahr 1928, 1. u. 1.
Baujahr 1928, 1. u. 1.

**Musik-
Instrumente**
15 geb. Klaviers
stimm. u. Klaviers
Kauf, Verkauf, 1. u. 1.

Gebr. Möbel
auch kompl. Einrich-
tungen billig bei
Kaufmann, 1. u. 1.
Kaufmann, 1. u. 1.

Grundstücke
Mod. Zweifam.-Villa
im Schweizer Viertel
mit schönem Garten, 2 Bierz.-Wohn-
milien Komf., Das Haus wurde
ca. 1 Jahr in allen Teilen neu rege-
riert. Preis 48000 RM., 20. 45000 RM.
Anzahlung 15000 RM. 1. u. 1.
Grundst.-Büro Sippenmeyer
Bahner Straße 57 - Tel. 4734

Mod. 1935 erb. Einfam.-Haus
5 Zimmer, reichl. Zubehör, mod. Heizung
eingelegt, gut. Lage, nahe Strassen-
bahnstation u. großen, preiswert 1. 20000 RM.
verfüglich, sehr hell, Bau, 10000 RM.
Büroverfügung, auch über andere An-
gebote durch Makler

Bruno Schmidt 1. u. 1.
1. u. 1.

**Werbe-
Drucksachen**
von uns
hergestellt u.
abgegeben
LIEPICH & REICHARDT
DRESDEN-A., MARIENSTR. 28-30

Ab Dienstag, 6. Dez. 1938
gleichzeitig in 5 Theatern:
Der große Lustspielschlager:



Heimkehr ins Glück
HEINZ RÜHMANN
LUISE ULLRICH PAUL HÖRBIGER

Heinz Rühmann
diesmal
Komiker und Zauberkünstler!

Scala - Lichtspiele, Moritzstraße
Kosmos-Theater, Alaustr. am Albertpl.
Goldenes Lamm, Leipziger Straße
T. B. am Blechhofplatz, Blechhofplatz
Westend-Lichtspiele, Kesselsdorfer Str.

Die Abenteuerzeit hat begonnen!
Deshalb bringen wir ein hochwertiges, tief ergreifendes Filmmotiv, das jedem zum Erlebnis wird.
Morgen Mittwoch und Sonnabend
1/2 3 Uhr nachmittags
außerdem kommenden Sonntag
11 Uhr vormittags

Nichte Maria
vom 21. 11. 38
Spiel liegt Tr. Radt.

Für wenig Geld
eine verfeinbare Nähmaschine
126.-, 131.-, 145.-
Einsige gebrauchte durchgearb., billig
HAUFE
Wettinerstr. 19

STEINWAY LEONS
Alleinvertriebung:
Stolzenberg
Johann-Georgen-Str. 13

Eine Anzahl geb. Pianos
erst. Marken, tadello. und preiswert
Rabe Zirkusstraße 30

Gute, gebrauchte Nähmaschinen
billigst preiswert
Stolzenberg
Johann-Georgen-Str. 13

Moderne Drucksachen
und die beste Werbung
Wir stellen diese her
Jepsch & Reichardt
Königsplatz 1 - Tel. 2024

Die Abenteuerzeit hat begonnen!
Deshalb bringen wir ein hochwertiges, tief ergreifendes Filmmotiv, das jedem zum Erlebnis wird.
Morgen Mittwoch und Sonnabend
1/2 3 Uhr nachmittags
außerdem kommenden Sonntag
11 Uhr vormittags



Stille Nacht heilige Nacht
Das unsterbliche Lied

Im Dom der Mozarstadt Salzburg
dem Wunder des Barock wurden u. a. die Aufnahmen zu diesem Konf. gemacht.
Es klingt der weltberühmte **Salzburger Domchor** und Domorganist Franz Sauer spielt die historische Salzburger Domorgel!

Ein toller Film, welcher bei Ansehens hohen Film bei jedem bei sich selbst und bei der Betrachtung nachdenklich, während vor dem größten Wunder der Welt bei Leben verbleibt bis zum Ende in frühe Abendstunden!

Ein Film für groß und klein!
Der Film für die Familie!

UT Wallerstraße 22
Fernsprecher 23000
Qualitätsverleiher
Verleiher ab 50 Pfennig
Quotenbände ab 30 Pfennig

Der Vorverkauf hat begonnen!

Wolfgang 400 Jahre im 1000!
Benzinlichter
Spezialität: Solarlichter
Kaffeeservice geb. massiv, 800 Silber, Holmaster, 4 teilig
Juwelier **Schmid**
Schlageterplatz 1

Lange Nacht
BOLS Schloßstraße 8
Täglich 3 Uhr

REHFELD KARTEIEN
DRESDEN
Pinnacher Platz

REHFELD
DRESDEN
Pinnacher Platz

REHFELD
DRESDEN
Pinnacher Platz

REHFELD
DRESDEN
Pinnacher Platz

REHFELD
DRESDEN
Pinnacher Platz

REHFELD
DRESDEN
Pinnacher Platz

REHFELD
DRESDEN
Pinnacher Platz

REHFELD
DRESDEN
Pinnacher Platz

REHFELD
DRESDEN
Pinnacher Platz

Sonderangebot
Kaffeeservice geb. massiv, 800 Silber, Holmaster, 4 teilig
Juwelier **Schmid**
Schlageterplatz 1

Die Zeitungsanzeige
ist das billigste Werbemittel

Sächsische Staatstheater
Opernhaus
Anrecht A
Margarete
Oper von Gounod
Musikleiter W. Carrick

Schauspielhaus
Anrecht A
Ouvertüre zur Oper „Alkestis“ von Christoph W. Gluck
Hierauf
Das Frankfurter Musik von E. W. Mäder
Musik von J. Sebaste
Schauspiel von R. Schröder
Musikleiter R. Eichhorn

Komödienhaus
Parkstraße 13
Kriminallied v. A. Ivers
Spreitung Heinz Pabst

Central-Theater
Himmelblau
8
Große Ausstattungsoperette von Robert Bion

Central-Theater
Himmelblau
8
Große Ausstattungsoperette von Robert Bion

Central-Theater
Himmelblau
8
Große Ausstattungsoperette von Robert Bion

Central-Theater
Himmelblau
8
Große Ausstattungsoperette von Robert Bion

Central-Theater
Himmelblau
8
Große Ausstattungsoperette von Robert Bion

Central-Theater
Himmelblau
8
Große Ausstattungsoperette von Robert Bion

ZENTRUM
LICHTSPIELE Fernruf: 14700 SEESTRASSE

Eine Weihnachtsvorfreude für groß und klein!
HEUTE DIENSTAG
Erstaufführung des neuen entzückenden
Shirley Temple
Filme In deutscher Sprache



„Heidi“
mit
Mady Christians und Jean Hersholt

„Heidi“ die berühmte Mädchengestalt aus der bekannten Frankfurter Kindergeschichte von Johanna Spyri, in der Tausende die kleine Shirley zu sehen wünschen. Wieder spielt sich der Liebling der Welt in alle Herzen hinein!

Ufa-Wochenschau und Kulturfilm „Wir bauen Obst!“
Für Jugendliche zugelassen!

BEGINN: 3 5 7 9 TÄGLICH

Musik bringt Freude ins Heim!
Beim Instrumenten- und Notenkauf geh' zu
J. G. SEELING Bautzner Straße 41

Theater des Volkes
städtisches Theater am Albertplatz
Ring 1

Kaiser Franz I. v. Hendrich
Musik von August Popick
Musikleiter Gustav Ates

Ufa am Postplatz, Tageskino
„Der Teufel“
Musik von August Popick
Musikleiter Gustav Ates

Ufa am Postplatz, Tageskino
„Der Teufel“
Musik von August Popick
Musikleiter Gustav Ates

Ufa am Postplatz, Tageskino
„Der Teufel“
Musik von August Popick
Musikleiter Gustav Ates

Ufa am Postplatz, Tageskino
„Der Teufel“
Musik von August Popick
Musikleiter Gustav Ates

Ufa am Postplatz, Tageskino
„Der Teufel“
Musik von August Popick
Musikleiter Gustav Ates

Ufa am Postplatz, Tageskino
„Der Teufel“
Musik von August Popick
Musikleiter Gustav Ates

Hotel Europahof
Sonnabend, Sonntag
TANZ-TEE Hotel-Eingang
täglich abends (außer montags)
im neugestalteten Weinrestaurant
KONZERT
Neuer Eingang Christianstraße (Park-Platz)

Seute in Dresdner Lichtspielhäusern
Universum - „Die 1000 Wachen“ mit Hilbert Matthes, Hans Harenberg, Brigitte Horn, Werner Jantzen. Mo. 3.45, 6.15, 8.45. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.15.

Capitol - „Reiseführer“ mit Hans Harenberg, Hans Harenberg, Hans Harenberg. Mo. 3.45, 6.15, 8.45. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.15.

Ufa-Palast - „Die 1000 Wachen“ mit Hilbert Matthes, Hans Harenberg, Brigitte Horn, Werner Jantzen. Mo. 3.45, 6.15, 8.45. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.15.

Zentrum - „Heidi“ mit Shirley Temple, Mady Christians, Jean Hersholt. Mo. 3.45, 6.15, 8.45. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.15.

Prinzess - „Die 1000 Wachen“ mit Hilbert Matthes, Hans Harenberg, Brigitte Horn, Werner Jantzen. Mo. 3.45, 6.15, 8.45. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.15.

Ufa am Postplatz, Tageskino
„Der Teufel“
Musik von August Popick
Musikleiter Gustav Ates

Ufa am Postplatz, Tageskino
„Der Teufel“
Musik von August Popick
Musikleiter Gustav Ates

Dienstag, d. 6. bis Donnerstag, den 8. Dezember 1938
Erstes diesjähriges
Bärenbräu-Bockbierfest
Schöne Musik ab 7 Uhr abends



BÄREN-SCHANKE DRESDEN
LANGEWASSE WEIENWASSE

Elbe-Hotel DEMNITZ
Tägl. Konzert außer Montag
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
16 Uhr **Tanztee**
und
20 Uhr **Gesellschaftstanz**

Erstklassige Küche, gepflegte Weine u. Biere, Hotelzimmer mit fließendem Warm- u. Kaltwasser, Garagen, Parkplatz

und das Bauernstüb'!
Elbe-Hotel Demnitz, Dresden-Loschwitz
Friedrich-Wiack-Straße 18 Tischbestellungen Ruf 37200

Alle tanzen, singen mit, sind lustig!



Neue Winterstuben
Seestraße 7 - Rot-weiße Außenbeleuchtung
Mittwochs und Sonnabends Lange Nacht!

Elektr. Waschmaschinen
Handwaschmaschinen alle Modelle sofort lieferbar
GEIGER Fachgeschäft Am See